



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926

435 (21.9.1926) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-227066](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-227066)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung freies Haus
aber durch die Post monatl. R. M. 2,50 ohne Bestellgeld.
Bei encl. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nach-
lieferung vorbehalten. Postfachkonto 17590 Karlsruhe.
Haupt-Geschäftsstelle B. 6. 2. Haupt-Nebenstelle: R. 1. 4-6,
(Bismarckhaus), Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6,
Schweizerstr. 24 u. Meeresstr. 11. Telegramm-
Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl.
12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp.
Kolonne für Allgem. Anzeigen 0,40 R. M. Restamen
3-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für
Anzeigen-Vorschläge für bestimmte Tage, Stellen u. Aus-
gaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Ge-
walt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen
Gesamtpreisen für ausgelassene od. beschränkte Ausgaben
oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufnahme durch
Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Keine Anstimmigkeit in Paris?

Eine Havasmeldung

Heute Entscheidung

Nach einer Havasmeldung ist das in Paris verbreitete Gerücht über angeblich bestehende Unstimmigkeiten innerhalb des Kabinetts wegen der Verhandlungen Briand unzutreffend. Bisher habe Briand den übrigen Kabinettsmitgliedern noch keine Darstellung über den Verlauf der Verhandlungen gegeben. In einer kurzen Unterredung sei lediglich Poincaré über die großen Linien seiner Verhandlungen mit Stresemann informiert worden.

Der Generalkonferenz des Departements Alier hat gestern eine Entschliessung gefasst, in der er den Außenminister Briand zu seiner Geneser Politik beglückwünscht und der Hoffnung Ausdruck gibt, daß die Verständigungspolitik mit Deutschland von Erfolg begleitet sein möge.

Eine andere Lesart

Paris, 21. Sept. (Von unserem Pariser Vertreter.) Unter den hiesigen Politikern und sogar an der Pariser Börse zeigt man sich ziemlich nervös infolge der Ungewißheit, ob die Verhandlungen zwischen Briand und Stresemann in absehbarer Zeit neue Schritte auf dem Wege einer Annäherung und Zusammenarbeit nach sich ziehen werden. Briand ist nach weitläufigem Erholungsurlaub am Meer nach Paris zurückgekehrt. Er wird dem heutigen Ministerrat sein Exposé vorlegen. Der Verlauf dieser Verhandlungen dürfte entscheidend sein, doch ist es sehr wohl möglich, daß die Diskussion im Kabinett nicht in einer einzigen Sitzung erfolgen wird. In diesem Falle würde auf nächsten Freitag ein neuer Ministerrat angesetzt werden. Die Opposition der Minister des ehemaligen Bloc national, Poincaré, Marin, Barthou, Tardieu und Sokanowsky gegen die Politik Briands scheint sich seit Sonntag besänftigt zu haben. Sokanowsky hat gestern eine längere Aussprache mit dem Ministerpräsidenten gehabt. Aber erst, wenn Briand einmal die großen Richtlinien seines Projektes dargelegt hat, wird es seinen Gegnern im Kabinett möglich sein, ihre Stellung definitiv zu beziehen.

Die nationalistische Presse setzt ihre gehässige Kritik gegen die Pläne und Projekte Briands fort. Im „Echo de Paris“ wird dem Außenminister heute der Vorwurf gemacht, er sei Europhäer geworden, er denke und spreche als Europäer, obwohl es im jetzigen Augenblick mehr als je nötig sei, mit den Deutschen französisch zu reden. Das „Echo de Paris“ nennt es Briand vor allem übel, eine Aushebung der Rheinlandbesetzung ins Auge zu fassen. Das Blatt zitiert die Ansicht aller nationalistischen Generale, die alle gegen die Aufhebung der Rheinlandbesetzung sind.

Die Berliner Stellungnahme

Berlin, 21. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Das Reichskabinett wird Ende der Woche nochmals zusammentreten, um Dr. Stresemann persönlich über den Plan von Thoiry anzuhören. Die Entscheidung des Kabinetts, die sich zunächst natürlich nur darauf beschränken kann, dem Außenminister den Auftrag zur Fortführung der Verhandlungen zu geben, wird sehr wesentlich von der Haltung des französischen Kabinetts abhängen, das bekanntlich heute tagt. Sollten die zwischen Stresemann und Briand getroffenen provisorischen Abmachungen auf Widerstand stoßen, so würden vermuthlich erst neue diplomatische Verhandlungen aufgenommen werden müssen. Jedenfalls wird man sowohl in Berlin wie in Paris in die Prüfung der Einzelheiten des Planes eintreten, insbesondere werden die beiderseitigen Forderungen mit dem Problem der Behebung der Eisenbahn-Schuldenaktionen zu befassen haben. Man nimmt an, daß Louchet und Schacht sich in hervorragendem Maße an dieser Arbeit beteiligen werden. Aber auch die Ansicht des Reparationsagenten Gilbert wird eingeholt sein. Die Verhandlungen mit Amerika, das gleichfalls an dieser Angelegenheit stark interessiert ist, werden wohl ausschließlich von französischer Seite geführt werden. Sobald der Plan in seinen Grundzügen entworfen ist, wird es die Aufgabe der parlamentarischen Vertretungen sein, sich mit der Angelegenheit zu beschäftigen. Die parlamentarischen Mitglieder der deutschen Delegation, also die Vertreter der Deutschen Volkspartei, des Zentrums, der Demokraten und der Sozialdemokraten haben sich in Genf bereits mit dem Vorgehen des Außenministers einverstanden erklärt und es ist anzunehmen, daß die Fraktionen ihren Standpunkt teilen werden. Der demokratische Fraktionsvorsitzende ist bereits für Dienstag, den 28. Oktober einberufen worden. Die weitere Regelung wird dann auf dem üblichen Instanzenweg erfolgen.

Neue Pläne in Portugal?

Lissabon, 20. Sept. Vor einigen Tagen wurde der Oberst Alameda verhaftet, der einen Verwaltungsposten im Kriegsministerium dazu benutzte, um eine Proklamation an die Armee zu verlesen, in der er den Rücktritt der Regierung und die Übernahme der Regierungsmacht durch ihn mitteilte. Der Oberst soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Im Lande herrscht Ruhe.

Memel und Danzig vor dem Völkerbund

Die Montag-Nachmittagsitzung des Völkerbundsrats beschäftigte sich unter anderem mit zwei deutschen Fragen, nämlich mit der Memelfrage und der Danziger Finanzfrage. Bei der Memelfrage handelt es sich zunächst um eine Formfrage. Die litauische Regierung bestritt dem Generalsekretär das Recht, Beschwerden wie die des memelländischen Landtags an die Unterzeichner der Memelkonvention weiterzuleiten, da in dem Art. 17 der Konvention gesagt ist, daß die Mitglieder des Rates das Recht haben, die Aufmerksamkeit des Rates auf die Verletzung des Memelstaates zu lenken.

Das Juristenkomitee war zu keinem einheitlichen Gutachten gekommen, da der schwedische Jurist, Unterstaatssekretär Gjöberg, ein Sondergutachten erstattet hat, in welchem er zwar die Unkorrektheit des Verfahrens anerkennt, es aber als praktisch bedeutungslos erklärt. Die Mehrheit des Juristenkomitees war der gleichen Ansicht, aber sie stellten sich auf den Standpunkt, die Unterzeichner des Memelstatuts hätten genau präzisieren müssen, in welchen Punkten eine Verletzung des Memelstatuts vorliege. Die Debatte bekam dadurch eine besondere Bedeutung, daß zum ersten Male der deutsche Delegierte

Reichsaußenminister Dr. Stresemann

das Wort ergriff. Nachdem der litauische Delegierte Stajauskas sich mit dem Gutachten der Mehrheit des Juristenkomitees einverstanden erklärt hatte, führte Stresemann aus, es sei sehr schwierig, sich eine Meinung über den Fall zu bilden, zumal die meisten Juristengutachten erst heute früh zu seiner Kenntnis gekommen seien. Er stimme mit dem Gutachten der Juristen überein, wenn es feststehe, daß eine Verletzung der Einwohner oder der Behörden von Memel, welcher Art sie auch immer sei, an die einzelnen Regierungen, die im Rate vertreten sind, gerichtet werden müßte und nicht an den Völkerbund selbst oder an das Sekretariat des Völkerbundes. Es liege den deutschen Delegierten nur daran, festzustellen, führte er aus, daß jede im Rat vertretene Macht beauftragt sei, die Frage einer Verletzung des Memelstatuts aufzuwerfen.

Lord Robert Cecil erklärte, mit Rücksicht auf die juristischen Feststellungen habe die englische Regierung ihren Einspruch zurückgezogen, behalte sich aber vor, gelegentlich unter Bezugnahme auf die einzelnen Punkte darauf zurückzukommen.

Herr Stresemann bemerkte dann, es sei ihm bekannt, daß eine der wichtigsten der vorgebrachten Streitfragen, die Finanzfrage, inzwischen ihre Regelung gefunden habe. Er könne sich also mit der Zurückstellung der Angelegenheit einverstanden erklären, besonders weil er Grund habe zu der Annahme, daß auch die noch schwebenden Fragen freundschaftlich zwischen der litauischen Regierung und Memel geregelt werden.

Darauf wurde der Bericht Guerrerros auf Annahme des Mehrheitsgutachtens der Juristen einstimmig angenommen. Die Fragen bleiben also in der Schwebe, soweit sie nicht bereits von der litauischen Regierung und Memel freundschaftlich geregelt sind.

Die Danziger Finanzfrage

Lam darauf zur Verhandlung. Es handelt sich um den Bericht des Finanzkomitees, der für die Gewährung einer Anleihe an die freie Stadt Danzig eine Reihe von Bedingungen vorschreibt, die bis zum Dezember erfüllt sein sollen: Verminderung der Beamtenzahl, Herabsetzung der Zahl der Mitglieder des Volkstages, Herabsetzung der Senatorengelder, sowie die Zahl der Senatoren. Wenn diese Bedingungen bis zum Dezember erfüllt sind, so erklärt sich das Finanzkomitee bereit, eine Anleihe von 30 Millionen Gulden anstelle der früher in Aussicht genommenen 60 Millionen zu bewilligen. Präsident Sahm beklagte sich in einer längeren Rede über den Widerspruch in der Haltung des Finanzkomitees von früher und seiner jetzigen Stellungnahme, führte den schlechten Stand der Danziger Finanzen, die bisher stets in Ordnung gewesen seien, auf die allgemeine Wirtschaftskrise und den Sturz des polnischen Notz zurück und teilte mit, daß hinsichtlich der Zollverteilung ein vorläufiges Abkommen mit Polen zustande gekommen sei. Präsident Sahm lenkte die Aufmerksamkeit des Rates insbesondere auf die Tatsache, daß das Finanzkomitee Danzig vorschreibe, die freie Stadt dürfe bis zum Dezember keinerlei neue schwebende Schulden oder langfristige Anleihen aufnehmen, wenn sie auf die Empfehlung des Finanzkomitees für die in Aussicht genommene Anleihe rechte. Sahm bittet den Rat, daß er bei seiner Not auch die sozialen und politischen Momente nicht außer acht lassen möge, zumal die Stadt Danzig unter dem Schutze des Völkerbundes stehe. Das auf Grund der Londoner Beschlüsse des Finanzkomitees in Danzig ausgearbeitete Finanzprogramm sei schon unter großen parlamentarischen Schwierigkeiten zustande gekommen und die gesehigebenden Körperschaften in Danzig hätten gehofft, daß nunmehr wenigstens die Anleihe von 60 Millionen Gulden bewirkt werden würde. Es sei eine schwere Enttäuschung für Danzig, daß dieser Betrag auf die Hälfte herabgesetzt werden soll, zumal die neuen Bedingungen des Finanzkomitees sehr schwer überhaupt nicht erfüllbar seien. Vor allem versuchte aber

(Fortsetzung auf Seite 2)

Deutsche Politik

Von Dr. Otto Hugo, Mitglied des Reichstages, Syndikus der Industrie- u. Handelskammer zu Bochum

Die langen Ferien des Reichstages haben einen überaus erfreulichen politischen Zustand geschaffen. Der Streit der Parteien ruht, und das wirkt wohlthuend in der ganzen deutschen Öffentlichkeit und befriedigt nicht zuletzt die Hauptinteressen der deutschen Politik, nämlich die Wähler. Die Kammern und Ministerien können in Ruhe arbeiten, seit der nervöse Reichstag nach Hause gegangen ist. Die alte gute Sauregurkenzeit der Vorzugsjahre ist zum ersten Male nach der Revolution in Deutschland wieder eingetreten. Das nervöse Getriebe der Völkerbundsberatungen föhrt diese Ruhe kaum, da es nur noch unwesentliches politisches Interesse nachhalten kann. Dieser Zustand der relativen Befriedung löst von selbst die Frage aus, weshalb es nicht immer so ruhig und verständlich in der deutschen Politik zugehen kann und wie für die Dauer dem politischen Streit und Haber der Parteien zu steuern ist.

West man der Ursache der bisher so unerfreulichen Gestaltung unserer politischen Verhältnisse nach, so ist sie unerschwerlich zu entdecken. Nur ein Teil der Reichstagsparteien hat bisher für die gewis nicht erfreulichen politischen Zustände und ihre ungenügenden Besserungsmöglichkeiten die Verantwortung übernommen. Es sind das die Parteien der Mitte von der Deutschen Volkspartei bis zu den Demokraten, die schon seit Jahren mit vorübergehenden Ausweichungen das Rückgrat der politischen Verantwortung in Deutschland gebildet haben. In harter und unerschütterlicher Opposition halten sich aber die beiden großen Flügelparteien der Deutschnationalen und der Sozialdemokraten, wobei man die Kommunisten und Deutschvölkischen als unverwendbar beiseite lassen kann. Die beiden großen Flügelparteien treiben ihre Opposition seit langem systematisch, d. h. sie haben eine Haltung innegehabt, die klar erkennen läßt, daß sie die Verantwortung, selbst einmal die Regierung zu führen, nicht tragen wollen. Im Gegenteil, sie haben politische Forderungen vertreten, die nicht erfüllbar sind, um damit, die einen nach der Rechten, die anderen nach der Linken, den Befall der Masse zu finden. Wohl hat die Sozialdemokratie zu wiederholten Malen sich verantwortlich gestellt und mitgearbeitet. Aber es hat sich doch immer wieder erwiesen, daß sie den inneren Verantwortungswillen zur Mitarbeit nicht lange durchhalten kann. Die billigere Methode, den Befall der ungenügenden Opposition zu finden, gewann immer wieder die Oberhand. Die auswärtige Politik der letzten Jahren hat die Sozialdemokratie zwar im großen und ganzen unterstützt, aber umso bestiger auf innerpolitischem Gebiet, insbesondere bei den großen wirtschaftlichen Fragen hat sie ihre sozialistische Oppositionsstellung eingenommen.

Bei den Deutschnationalen war es genau umgekehrt. Sie sind mit den Mittelparteien durchweg in den Steuer- und Zollfragen, auch in den sozialen Fragen zusammengegangen, haben aber ihre Opposition in einer grundsätzlichen Einstellung gegen die auswärtige Politik der Mittelparteien unter Führung Stresemanns eingenommen. Eine Teilung war diese Opposition so hart, daß sie sich mit einer für bürgerliche Parteien unverkennbaren Festigkeit persönlich gegen den volksparteilichen Führer und Außenminister Dr. Stresemann enthielt.

Sollen die politischen Verhältnisse in Deutschland erträglich werden, soll der übliche Parteihader, der nicht nur unfruchtbar ist, sondern das politische Leben vergiftet, zum Schweigen kommen, soll positive Gemeinschaftsarbeit geleistet, ein fester Zusammenschluß aller politischer Energien zur Führung der auswärtigen Politik zustande kommen und zur Durchsetzung einer Korrektur unerträglicher Zustände und Durchträge führen, so ist es notwendig, daß die beiden großen Flügelparteien oder zum mindesten eine von ihnen aus ihrer grundsätzlichen Oppositionsstellung herandrücken und den Mut zur Verantwortung auf sich nehmen. Es ist nun nicht uninteressant, daß zur Erreichung dieser Ziele sehr harte Anforderungen von wesentlich unpolitischer, jedenfalls nicht parteipolitisch belasteten Stellen ausgeben. Quert war es die im Staatsrat zusammengeschlossene bürgerliche Fraktion, die mit dem bekannten Luhrs-Barres-Gaull den Appell an die Mittelparteien zu festerem Zusammenarbeiten richtete. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Kundgebung sich in erster Linie an die Adresse der Deutschnationalen richten sollte, aus der Erkenntnis heraus, daß gerade die Opposition der Deutschnationalen von Tag zu Tag sachlich unhaltbarer und politisch unheilvoller wird. Die Einstellung der Deutschnationalen gegen die auswärtige Politik Stresemanns ist mehr und mehr unfruchtbar geworden. Sie hat überhaupt keine Früchte gezeitigt und läßt sich, so wie die Dinge ihren Weg genommen haben, garnicht mehr aufrecht erhalten. Gewis ist unsere politische Abhängigkeit von den auswärtigen Mächten nicht geringer geworden. Der Dawes-Vertrag lastet nach wie vor auf uns, aber schon die Korrektur, die fürzlich an einer bestimmten Zahlungssumme vorgenommen ist, zeigt, daß dieser Vertrag durch eine reviditionsfähige ist, und es rückt die Zeit heran, wo die Welt erkennen wird, und erkennen muß, daß der Dawes-Vertrag, so wie man ihn einst in London niederschrieb, sich nicht aufrecht erhalten läßt. Inwiefern dann das ganze Problem der Reform mit der Lösung der internationalen Schuldentragung erwächst, vermag niemand zu sagen, aber daß die Führung unserer auswärtigen Politik auf dem richtigen Wege war, als sie mit dem Dawesvertrag sich die politische Bewegungsfreiheit erkauften, daß der Dawesvertrag revidiert werden wird, daß uns das Heranstreten aus der Isolierung die Handelsvertragsfähigkeit brachte, daß mit dem London und Locarno-Vertrag deutsches Land vom Feinde befreit ist, daß die weitere Befreiung deutschen Landes nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund gegenstandslos werden muß, daß eine wirtschaftliche Verständigung zwischen großen Industrieerzeugern Deutschlands und Frankreichs möglich wurde, sind alles Anzeichen dafür, daß die Stresemannsche Außenpolitik die richtige ist. Seine deutschnationale Gedankeneinstellung vermag demgegenüber wirksam zu sein. Denn aber diese sachliche Oppositionsgrundlage für die Deutschnationalen mehr und mehr dahinschwindet, so wäre es doch unverständlich,

wenn die Deutschnationalen länger in ihrer Oppositionsstellung verharren wollten. Ein Herandrängen aus dieser Oppositionsstellung würde die politische Lage in Deutschland ganz wesentlich erleichtern.

Gegen die sozialdemokratische Opposition ist ein noch schwereres Geschick aufgeföhren. Der Reichsverband der Deutschen Industrie hat durch den Mund des Herrn Dr. Silberberg an die sozialdemokratische Partei die Aufforderung gerichtet, nicht länger die unverantwortliche Opposition fortzuführen, sondern den Mut zur Verantwortung zu finden. Dieser Appell gewinnt Bedeutung und Gewicht dadurch, daß Dr. Silberberg für die Gesamtheit der deutschen Industrie die Erklärung abgibt, daß das deutsche Unternehmertum die Republik anerkennt und sich auf dem Boden der Verfassung steht. Mit diesem Bekenntnis, das manchem zu weit gehen mag, das aber weit gehen mußte, wenn es überhaupt einen Eindruck auf die Linke machen sollte, steht die Sozialdemokratie vor der Entscheidung, ob sie aus ihrer grundsätzlichen Oppositionsstellung herausrücken und die Verantwortung mit übernehmen will. Voraussetzung ist natürlich, daß die Sozialdemokratie ihre grundsätzliche Opposition gegen die deutsche Wirtschaftspolitik aufgibt und nicht an ihrem einseitigen Klassenhandpunkt hängen bleibt. Eine Sozialdemokratie, die sich den wirtschaftlichen Notwendigkeiten verschließt, ist kein brauchbarer Träger der Verantwortung, die bisher allein auf den Mittelparteien lastet. Das Zusammenwirken muß sachlich und darf nicht nur formal sein. Ob die Sozialdemokratie eine solche Verantwortung zu tragen vermag, muß sie selbst entscheiden.

Jedenfalls ist der Appell, den unhaltbaren politischen Zuständen in Deutschland ein Ende zu bereiten und deutsche Gemeinschaftsarbeit unter vernünftiger Verständigung zu betreiben, deutlich an beide Oppositionsparteien gerichtet. Diejenige der Oppositionsparteien, die zuerst zur Einsicht kommt und wirklich entschlußberei ist, zielvolle Mitarbeit zu leisten, wird einen wesentlichen Einfluß auf die künftige Gestaltung der politischen Verhältnisse in Deutschland haben. Hoffentlich gelingt es, in der Reichstagsperiode die erforderliche Klärung zu schaffen, um für die Zukunft das parlamentarische System fruchtbarer und erträglicher für das deutsche Volk zu gestalten.

Sahm nochmals, wenigstens die Bedingung zu streichen, daß Danzig bis zur Septembertagung keinerlei kurzfristige Anleihen neu aufnehmen dürfe. In diesem Punkte

unterstützt ihn auch der deutsche Delegierte Dr. Stresemann, der erklärte, daß die kurzfristigen Kredite, die Danzig bisher erhalten habe, von deutschen Banken stammten. Er hoffe, daß, wenn es in absehbarer Zeit möglich sein würde, den Weltkrieg zwischen Deutschland und Polen zu beenden, auch der Freien Stadt Danzig aus ihrer schwierigen Lage geholfen werden könne. Aber wie soll in der Zwischenzeit Danzig sich selber helfen, wenn ihm durch den Bericht des Finanzkomitees verboten würde, selbst kurzfristige kleine Anleihen aufzunehmen. Präsident Sahm habe hervorgehoben, es sei ihm unbekannt gewesen, daß die Befehlsgesetze im Laufe von vier Jahren getilgt werden müßten und Sahm hätte auch weiter darauf verwiesen, wie schwer das Arbeitslosenproblem gerade auf Danzig laste. Gerade hier am Sitze des Arbeitsamtes, erklärte Stresemann, wird man doch nicht der Meinung sein, daß Erwerbslose ohne Unterstützung gelassen werden können. Stresemann appelliert an den Berichterstatter, ob es nicht möglich sei, Danzig wenigstens dadurch entgegenzukommen, daß das Verbot kurzfristiger Anleihen aus den Bedingungen des Finanzkomitees herausgenommen werde. Gegenwärtig könnten weder Staaten noch einzelne ohne solche kurzfristigen Anleihen auskommen und er hofft, daß es durch Entgegenkommen auf diesem Gebiet möglich sein werde, zu einem für alle Teile befriedigenden Abkommen zu gelangen.

Der Berichterstatter de Brouckere, Belgien, machte darauf aufmerksam, daß die Möglichkeit zur Aufnahme kurzfristiger Anleihen mit Zustimmung des Finanzkomitees für Danzig jederzeit bestehe.

Präsident Sahm hob indessen die Schwierigkeiten hervor, die eine solche Genehmigung mit sich bringe, weil das Finanzkomitee bis zum Dezember nicht mehr verammelt sei und bei einer solchen Notlage also kaum die Möglichkeit bestehe, die Genehmigung des Finanzkomitees zu erlangen.

Nachdem der Völkerbundkommissar Samuel darauf aufmerksam gemacht hatte, daß die Möglichkeit einer telegraphischen Verständigung des Finanzkomitees im Falle einer plötzlichen Notwendigkeit, eine kurzfristige Anleihe zu genehmigen, bei den Verhandlungen des Finanzkomitees bereits vorgesehen worden sei, wurde der Bericht de Brouckere einstimmig angenommen.

Englische Beurteilung

London, 21. Sept. (Von unserem Londoner Vertreter.) In England urteilt man noch skeptisch über einen aktuellen Erfolg der deutsch-französischen Annäherung. Dieser Zurückhaltung liegt jedoch nicht die Beforgnis zugrunde, daß eine deutsch-französische Entente englische Interessen schädigen könnte. Die Stimmen gewisser industrieller Kreise, namentlich der Eisen- und Stahlindustrie haben keinerlei Gewicht gegen die ungeheure politische Bedeutung, welche die geplante Verletzung Englands von der Rheingrenze garantieren würde. Der Zweifel an dem Erfolg dieses Resultats begründet sich allein auf den Siegerhandpunkt intrantigen französischer Politiker und Militärs. Der Pariser „Times“-Korrespondent glaubt nicht, daß es heute zu einer förmlichen Kabinetsabstimmung kommen werde. Briand habe Stresemanns Auseinandersetzung des deutschen Standpunktes nur zugestimmt. Er konnte der Entente keinen offiziellen Charakter erteilen, da die Entscheidung über die verschiedenen erörterten Punkte nicht Deutschland und Frankreich allein zustehe. Wenn aber Briands Erklärung heute bewiesen sollte, daß er sich definitiv auf eine bis ins einzelne gehende Politik der französisch-deutschen Verständigung gebunden habe, dann werde er es sehr schwer haben, seine Kollegen zu überreden. Er würde dann in eine sehr heikle Lage geraten. Es sei unumkehrbar, daß der deutsche Kabinetsrat in Paris etwas anderes tun werde, als Briand zuzuhören, um sich dann zu vertagen.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ erklärt, daß man in diesen diplomatischen Kreisen sehr zweifelt, ob Poincaré eine Politik annehmen werde, welche die sofortige Revision der Rheinlandbesetzung, Paragrafen des Versailler Vertrages bedingen würde. Auch würde Poincaré und die Armeechefs ihre Forderungen bezüglich der deutschen abnehmen militärischen Gesellschaften und des Reichswehrstabes schwerlich aufgeben. Der finanzielle Teil des Planes werde vielleicht von Douaour und den anderen unterstützt werden.

Das Organ „Punch“ des „Daily Chronicle“, mißt der Annahmewelt in Thoirn eine große Bedeutung bei, weil ein Zusammenreffen zweier Männer in solcher Stellung seit dem Weltkrieg oder sogar seit 1870 nicht mehr aufgetragen habe. Der entscheidende Faktor beim heutigen Ministerrat werde Poincarés Haltung sein. In der Geschichte stehe er bisher als der Mann der Ruhebefehle da, aber daraus folge nicht, daß er unfähig sei, unter anderen Umständen eine andere Haltung einzunehmen, doch würde er sowohl wie Briand jedenfalls der Ansicht sein, daß halbe Maßregeln ausgeschlossen sind. Ein bloßer Waffenstillstand oder Handel sei unzulässig.

Ein peinlicher Zwischenfall

— Gen., 20. Sept. (Von unserem eigenen Vertreter.)

Die heutige Ratssitzung kann als das Debut des deutschen Hauptdelegierten Stresemann bezeichnet werden. Der Reichsaußenminister trat heute vor der Öffentlichkeit in Aktion und stand, wie sich begreifen läßt, im Brennpunkt des Interesses. Der allfällige Umstand, daß die Uebersetzung der Darlegungen Stresemanns sehr präzise war, brachte ein stotteres Tempo in die Diskussion, die auch mit einem Erfolg der deutschen Ausführungen zum Abschluß gelangte.

Etwas schwieriger gestaltete sich die Erörterung über die Finanzlage Danzigs, wenn auch konstatiert werden muß, daß sich der Rat wohlmeinender und anerkennender gegenüber den Leistungen der Freistaatsregierung zeigte, als dies bei früheren Gelegenheiten der Fall war. Es passierte aber unmittelbar vor Beginn der Ratssitzung ein peinlicher Zwischenfall. Generalsekretär Sir Eric Drummond ließ der Danziger Delegation mitteilen, daß für die Uebersetzung des von Präsident Sahm zu verlesenden Exposé durch den in Dienste des Völkerbundes stehenden Uebersetzer, Professor Paroli, nicht georgt werden könne. Die Danziger Delegation wollte ihrerseits einen Uebersetzer der deutschen Delegation nicht zur Hilfe heranziehen.

Die Mitteilung Sir Eric Drummonds war man um so weniger vorbereitet, da seit fünf Jahren stets Professor Paroli die Uebersetzungen besorgte. Man kann sich die plötzliche Meinungsänderung des Generalsekretärs nicht anders erklären, als daß man in Völkerbundkreisen das Uebersetzungsproblem der deutschen Sprache beschränkt und allerlei Hindernisse konstruiert, um den Gebrauch des Deutschen auf das Allernotwendigste einzuschränken. In diesen Tagen wird sogar damit gerechnet, daß Herr Stresemann auf der nächsten Ratstagung sich des Englischen bedienen werde.

Trotz der kritischen Situation, in die die Danziger Delegation durch das Verbot des Generalsekretärs gerieth, wurde ein Ausweg gefunden. Ein Genfer Pressevertreter improvisierte die Uebersetzung des von Präsident Sahm in deutscher Sprache verlesenen Exposé.

Der heutige Tag ist wohl auch hin für den Freistaat Danzig nicht als ein vollkommen günstiger zu bezeichnen, doch es ließ sich im Verlaufe der Sitzung ein erhöhtes Interesse an dem Schicksal des Freistaates beobachten. Wertwüchsig ist, daß sogar der französische Hauptdelegierte, Paul Boncour, der in der Briefkasten-Affäre den polnischen Standpunkt vertrat, heute durch freundliches Umhänzen des Präsidenten Sahm in seinen Ausführungen zu ermuntern suchte. Nach der Sitzung wurde darüber diskutiert, ob Minister Stresemann eine sogenannte Niederlage erlitten habe oder nicht. Daran kann mit Bestimmtheit ermittelt werden, daß es in der Struktur des Rates liegt, sogenannte salomonische Urteile zu fällen, bei denen es womöglich keinen Gewinner und keinen Verlierer gibt.

170 Menschen ertrunken

— Kalkutta, 20. Sept. Durch ein kurzbares Schiffsunglück sind im Bengalischen Meerbusen 170 Menschen ums Leben gekommen. Ein Eingeborenen-Schiff mit 200 Personen an Bord, darunter Frauen und Kinder, kenterte vor den Ganges-Mündungen. Der vorüberfahrende englische Dampfer „Elevanta“ konnte nur 28 Personen retten.

Die Reichswehrrübungen vor Sindenburg

Sieg der roten Partei

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Was von vielen bezweifelt war, ist doch wahr geworden: bald nach 6 Uhr, noch im Halbdunkel und diesem Nebel, setzte sich die Kraftwagenkolonne des Reichspräsidenten in Bewegung, von den Frühaustrückern mit herzlichen Grüßen bedacht, um sich auf das Marschfeld zu begeben. Ohne allzu großen Aufsehen geht der Weg nach Nordwest das Taubertal entlang, biegt dann bei Tauberschießheim (fast) nach Nordost in Richtung Würzburg ab, um dann auf der Höhe 327 hart südlich des Marktsiedens Großrinderfeld sein Ziel zu finden. Hier schlägt das Herz der gesamten Übung. Der Reichswehrminister Gehler, der Chef der Heeresleitung, Generaloberst v. Seeckt, die Mandoverleitung unter General Reinhardt, der Oberstleutnant und noch viele andere haben hier ihren Stand; später erscheinen auch die fremdländischen Offiziere in ihren teilweise noch bunten Uniformen, ein recht lebhaftes Bild bietend, um dem Reichspräsidenten vorgestellt zu werden. Dieser selbst läßt sich zunächst einen kleinen Vortrag über die Lage halten und nimmt dann mit regem Interesse an der Entwicklung der Übung teil. Immer wieder nimmt er das Fernglas an die Augen, um bald hier, bald da vorgehende Infanterie, aufstehende Artillerie oder andere Ereignisse zu verfolgen. Der Ueberblick über das Schlachtfeld bietet von dem „Feldherrnhügel“ einen abergläubigen Genuß. Aus etwa vier Kilometerbreite sehen sich die Gegner gegenüber, auf dem recht offenen Gelände sich einander heranschiebend. Noch nie sah man in diesen Tagen mit solcher Genauigkeit die neuen Kampfweisen, das weite Fortschreiten der einzelnen Truppenteile im Gelände, wo jeder Mann fast auf sich allein angewiesen ist und nur ein verschwindend kleines Ziel der feindlichen Waffengewalt bietet. In ihrer ganzen Größe konnte man heute die der Führung gestellte Übungsaufgabe übersehen und an ihrer Ausführung die Leistung der Truppe messen.

Nur kurze Ruhe war den Truppen in der Nacht gegönnt. Lange vor dem ersten Tagesgrauen hatten bereits Teilararmierungen stattgefunden, die durch nächtliche Patrouillenvorstöße der beiden Parteien veranlaßt waren. Als dann gegen 6 Uhr Rot und Blau völlige Bewegungsfreiheit erhielt, und die Auffklärung, die durch dichten Nebel sehr erschwert war, in vollem Maße einsetzen konnte, erhielt die Führung der roten 5. Division bald die Nachricht, daß der blaue Gegner (die 7. bayerische Division) auf dem rechten Flügel anmarschierte und ihn zu umfassen drohe. Rot drehte nun nach Süden ab und blieb senkrecht zum Taubertal stehend auf der Linie Tauberschießheim—Würzburg bei Großrinderfeld mit seinem Regiment 14 auf die angreifenden blauen Regimenter 21 und 20. Dieser Angriff von Rot fiel zusammen mit einem Vorgehen von Teilen des Regiments 18 in der gleichen Richtung wie die des Regiments 14. Der blaue Angriff gewann aber zunächst mehr an Raum und näherte sich auf dem Nordflügel Großrinderfeld, auf dem Südflügel ging jedoch das ganze Regiment 18 auf das Dörfchen Palmnar vor, nachdem dieser Ort vorher von Blau genommen worden war.

Ein weiterer umfassender Angriff von dem blauen Regiment 19 auf dem Südflügel brachte die roten Kräfte in eine bedrohliche Lage. Auf dem Nordflügel traf der erfolgreiche Angriff des Regiments 21 in der Gegend von Großrinderfeld später mit einem starken roten Gegenangriff von über 6 Bataillonen zusammen. Rot war hier endlich erfolgreich. Gegenstände ermöglichten auf dem Nordflügel der blauen Partei sich

Die Sturmflutkatastrophe in Florida

1450 Tote

Der amerikanische Präsident Coolidge hat einen dringenden Appell an die Bevölkerung erlassen, den notleidenden Gebieten zu helfen. Aus dem Orte Mobile im Staate Alabama liegen keinerlei Nachrichten vor, weil die Drahtverbindungen sämtlich unterbrochen sind. Die Zahl der Opfer läßt sich immer noch nicht mit Sicherheit feststellen, da die Bergungsarbeiten noch in vollem Gange sind. Mobile soll vollständig zerstört sein. Die meisten leichtgebauten Häuser wurden in Trümmer gelegt. Die Regierung hat rechtzeitig nach New-Orleans Warnungen ergehen lassen, da sich der Orkan landeinwärts gewandt hat. Das Barometer fällt immer noch.

Auch Galveston im Staate Texas, wo im Jahre 1900 nie Orkan ungeheuren Schaden anrichtete, ist bedroht. Die letzten Berichte aus Florida überlegen die schlimmsten Erwartungen. Die Zahl der Toten wird jetzt auf 1450 geschätzt. Von acht großen im Sturmgebiet befindlichen Passagierdampfern fehlt bisher jede Nachricht. Aus allen Florida benachbarten Staaten sind Truppen, Marineinfanterie und Ärzte zur Hilfeleistung unterwegs. Ueberall werden Notlazarette errichtet. Die Belagerungsgesetze werden allerschärfstens durchgeführt. Erste Hilfe bringen Flugzeuge, die Medikamente und Geräte heranschaffen. Dann konnte ein Hilfsdienst mit Zügen eingerichtet werden. Augenzeugen berichten von dem furchterlichen Zustand sämtlicher Straßen, die überall von Verwundeten, Verwundeten, zerfallenen Autos, umgerissenen Bäumen und Telegraphenstangen bedeckt sind.

Zwischenfälle in Ostia

Rovas meldet aus Ostia (Korsika): Auf das Gerücht hin, daß der Kommandant des im Hafen von Ricorno liegenden französischen Dampfers „Damone“ gezwungen worden sei, bei einer dort veranstalteten falschtigen Kundgebung die französische Flagge auf Halbmast zu setzen, haben Mitglieder einer antifaschistischen Organisation in Ostia am Montag vor dem italienischen Konsulat demonstriert und den Konsul gezwungen, eine französische neben der italienischen Flagge aufzusetzen. Die Demonstranten zogen hierauf zum Hafen und zwangen die Kapitäne der dort vor Anker liegenden italienischen Dampfer und Segler, ebenfalls die französische Flagge zu hissen. Polizei, Gendarmerie und eine Infanterieabteilung sind zur Herstellung der Ordnung eingetroffen.

Die Typhusepidemie in Hannover, 77 Tote

Hannover, 20. Sept. Nach den amtlichen Mitteilungen sind die Typhuserkrankungen in Hannover auf insgesamt 1898 gestiegen. In den städtischen Krankenhäusern und Polikliniken liegen 736 Männer, 793 Frauen und 268 Kinder. Die Zahl der Toten, die sich besonders stark in der Zeit von Samstag zu Sonntag vermehrt hatte, ist von 70 auf 74 gestiegen, wozu noch die vier Todesfälle hinzuzurechnen sind, die außerhalb der Krankenhäuser sich ereignet haben, jedoch im ganzen 77 Todesopfer bisher zu beklagen sind. Aus dem starken Anshwellen der Todesfälle auf der einen Seite und dem Nachlassen der Neuerkrankungen wird von den städtischen und staatlichen Gesundheitsbehörden geschlossen, daß die furchtbare Seuche nunmehr endlich ihren Höhepunkt überschritten hat.

in der allgemeinen Linie Hispan—Palmar zur Verteidigung einzurücken, während auf dem Südflügel rote Angriffe das Gerücht auf der Linie Palmnar—Gründelsdöhlen zum Stehen brachten. Blau richtete sich in dieser Linie ein, während Rot sich umgruppierte, um den Angriff am Nachmittag fortzusetzen.

Während dieser Kämpfe griff das blaue Reiter-Reg. 17, das von Gerßheim auf Großrinderfeld vorgegangen war, mit Erfolg in den Kampf ein und zog auf dem rechten Flügel starke Infanteriekräfte auf sich. Gerade als die Kämpfer sich zu neuen Aufgaben stellen wollten, ließ die Leitung die Übung abbrechen und ließ zur Kritik blasen, die unter den Augen des Feldmarschalls abgehalten wurde, und den Sieg der roten Partei gab.

Währenddessen zogen die Truppen ihren Quartieren zu, die teilweise erst in langen Reihen erreicht werden konnten. Bis zu 65 Kilometer hatten einzelne Bataillone gesehrt und heute marschiert, tagsüber ein schwieriges Gelände bergigem Gelände durchgeföhrt und dennoch war alles fröhlich und guter Dinge. Abends um 7 Uhr trafen die letzten Marschkolonnen ein und zwar von Kaffler 3 Bataillon des Regiments 15. Hell klangen trotz Döge, Staub und Anstrengung die Marschlieder über den tüchtigen Füßern, und wenn jedes vorbeifahrende Auto auch mit scheellen Augen und oft recht wenig lebenswürdigen Kurven bedacht wurde, „Murr“ hatten sie noch so viel, daß abends manch einer den langen Weg nach Mergentheim nicht scheute, um den Generalfeldmarschall zu sehen.

Sindenburg selbst hatte nach der Kritik noch eine weite Fahrt durch das Übungsgelände unternommen, um insbesondere die bayerischen Truppen zu begreifen. Ueberall wurde er mit Hurra von unserer Reichswehr begrüßt, dem sich die Einwohner der Dörfchen mit großer Begeisterung anschloß. Sindenburg hatte man noch die Raben hinausgebürgt. Girlanden gezogen, die kleinen Mädchen in feinsten Weiß netzt, alles kam so überraschend, aber umso größer war die Freude und ihr Stolz, ihn gesehen zu haben. In Mergentheim warteten wieder unübersehbare Scharen. Es ist, als ob hier der Deutschen Herz mit allen Vollen schlägt, als ob durch Sindenburg, dem deutschen Eckhart, alles doch noch in unseren zerbröckelten Vaterland zu einem einzigen zusammengefaßt werden könnte.

Kurt Hardon

Der Montag

(Vorbereich)

Die Kriegslage, wie sie am Montag morgen an dem Morgen wurde, besagte, daß blaue Truppen, durch rote Kräfte zurückgedrängt, mit ihren Sicherungen in Linie Drensbheim—Kleberheim standen, und der mit ihren Kampfkräften bei Rixheim und nördlich verammelten 7. Division den Auftrag gaben, den feindlichen Angriff aufzuhalten. Von einer im Ausgange befindlichen Rückhaltstellung 2. Linie in der Gegend—Gleberstadt sollte die blaue 7. Division die roten Kräfte fernhalten. Rot greift an. Blau hatte den Eichelberg vernebelt, Artillerie- und Kavalleriekräfte nahen den größten Teil des Vormittags in Anspruch. Es waren fortgesetzt stärke Vorstöße und Verteidigungen, die das feindliche bebeherrschten. Als um 9 Uhr dort gebildet wurde, konnte festgestellt werden, daß der Angriff von Rot nicht erfolgrich war. Bis 8 Uhr abends war Ruhe. In der Nacht muß Rot nochmals versuchen, den Angriff an Blau heranzuföhren.

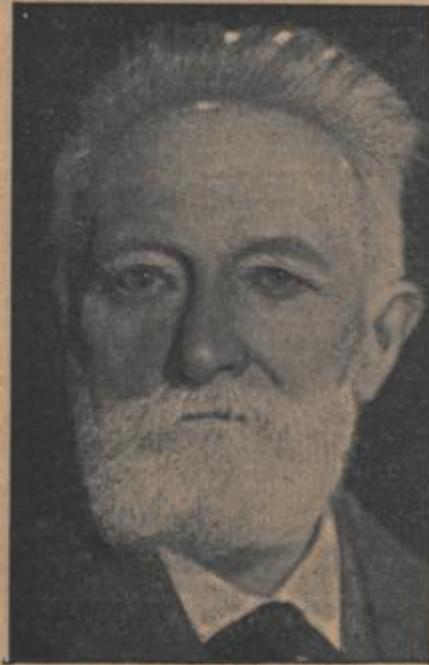
Die sommerlichen Seuchengefahren

Wie können sie durchkreuzt werden?

Unterredung mit einer maßgebenden Persönlichkeit des Reichsgesundheitswesens — Sauberkeit: Seife ist immer noch der beste Seuchenschutz! — Ein offenes Wort über die spinale Kinderlähmung

Mit einer maßgebenden Persönlichkeit des Reichsgesundheitswesens hatte unser Le-Mitarbeiter eine ausführliche Unterredung über die Seuchengefahr dieses Sommers und über die spinale Kinderlähmung. Unser Gewährsmann, der in der Fachwelt einen hohen Ruf und weitgehendes Vertrauen hat, erklärte: „Wegen der alarmierenden Nachrichten über mancherlei Seuchengefahren dieses Sommers und der unläugbaren Anzeichen einer weitgehenden Beunruhigung der Bevölkerung gerade auch wegen der Ausbreitung der spinalen Kinderlähmung halte ich es für besonders dringlich und wichtig, Ihnen auf Ihre Fragen über die Seuchengefahren dieses Sommers und über die spinale Kinderlähmung so offenherzig, freimütig und klar wie nur irgend möglich zu antworten. Eine gesteigerte Seuchengefahr besteht in jedem Sommer. Die warme Jahreszeit ist nun einmal der günstigste Nährboden für eine ganze Reihe gefährlicher und meist ansteckender Krankheiten. Am härtesten interessiert ist die Öffentlichkeit zur Zeit an der spinalen Kinderlähmung u. n. g. Ueber diese bedauerliche, noch schwer zu bekämpfende und die Eltern in diesem Jahre so aufregende Krankheit möchte ich Ihnen einige Biffen geben. Die spinale Kinderlähmung ist eine statio näre Krankheit, die in jedem Jahre mit einer gewissen Zahl von Erkrankungs- und leider auch Todesfällen wiederkehrt. Im letzten Jahre hatten wir im ganzen Reiche 387 Erkrankungsfälle. Das bedeutete einen erheblichen Rückgang gegenüber 1924 mit 507 und 1923 mit sogar 550 Todesfällen. Auch diese Biffen wurden noch übertrassen im Jahre 1913, in dem die spinale Kinderlähmung zum ersten Mal einen beinahe epidemieartigen Charakter annahm. Im laufenden Jahre 1928 haben wir bis heute rund 200 Krankheitsfälle an spinaler Kinderlähmung gehabt. Im vorigen Jahr um diese Zeit hatten sich 178 Fälle Krankheit ereignet. In diesem Jahre hat also die spinale Kinderlähmung tatsächlich eine erhebliche Steigerung, ungefähr eine Verdoppelung erfahren. Es würde aber gewiß zu weit gehen, sie als bedenklich, als gefährliche Epidemie zu bezeichnen. Die Vermehrung der Krankheitsfälle ist bedauerlich und für die Eltern, deren Kinder sie trifft, grauam und erschütternd. Aber dennoch darf man sagen, daß diese tödliche Krankheit auch in diesem Jahre keinen allzu großen Umfang anzunehmen droht. Ich möchte annehmen, daß die Krankheit in diesem Jahre im Zusammenhang mit der Reisezeit etwas weitere Verbreitung als in früheren Jahren gefunden hat. Ihr Höhepunkt liegt im übrigen in den Monaten August bis November. Sie flaut erfahrungsgemäß mit dem Eintritt der kälteren Jahreszeit merklich und rasch ab.“

Schaffen. Eine organisierte Bekämpfung der Mücken durch verdoppelte Sauberkeit, namentlich durch fleißige Reinigung aller Abfallplätze irgend welcher Art ist naturgemäß in diesem Jahr der Ueberschwemmungen ganz besonderer Anlaß gegeben. Versäumnisse in dieser Hinsicht müssen sich für die Bevölkerung bitter rächen, weil die Schnake sich außerordentlich rasch vermehrt. Sauberkeit ist überhaupt die Voraussetzung für jede erfolgreiche Seuchebekämpfung. Der beste Schutz gegen Seuchen ist immer noch Seife und ihre fleißige Anwendung durch die gesamte Bevölkerung. Gerade gegen solche ansteckenden Krank-



Rudolf Eucken-Jena †
der Senlor der deutschen Philosophen

heiten wie die spinale Kinderlähmung kann man den Eltern keine andere Vorsichtsmaßnahme an die Hand geben, als äußerste Sauberkeit für ihre Kinder. Sie müssen fleißig gewaschen und gebadet werden, dürfen niemals essen, ohne sich die Hände gesäubert zu haben und sollten vor allem niemals ungeäuertes Obst erhalten.

Im übrigen möchte ich recht nachdrücklich betonen, daß bis jetzt kein triftiger Grund vorliegt, den laufenden Sommer als Seuchensommer zu kennzeichnen. Die zahlreichen Paratyphus-Erkrankungen hatten bisher immer nur örtlichen Charakter und gehen insgesamt nicht über die fast regelmäßig wiederkehrende Gesamtzahl der Erkrankungen dieser Art hinaus. Ruhr und Typhus, die in dieser Jahreszeit alljährlich ihren Höhepunkt erreichen, haben gerade in diesem Jahre einen beträchtlich mildereren Verlauf genommen als gewöhnlich. In der letzten Berichtswoge es 116 Fälle an Ruhr-Erkrankungen. In der gleichen Woge des Vorjahres 1919 wurden aber über 980 Fälle gemeldet. Diese Tatsachen können beruhigende Gefühle auslösen, dürfen aber niemals zum Erlahmen der Vorsicht gegenüber Seuchen führen. Ihre Vermeidbarkeit ist mit fast absoluter Sicherheit gegeben, wenn man sich streng an allgemein bekannte Sauberkeitsvorschriften hält, wie beispielsweise auch das Reinigen frisch en Obstes durch Abspülen. Niemand sollte sich in der Sauberkeit in Rücksicht auf sich selbst, aber auch auf seine Mitmenschen eine Lässigkeit zuschulden kommen lassen.

Die Todesziffer ist bei den Krankheitsfällen immer noch sehr hoch. In diesem Jahre sind bisher 42 Fälle tödlich verlaufen. Das sind rund 13 Prozent der Erkrankungen. Eine Serumbehandlung dieser ansteckenden Krankheit gibt es noch nicht. Ihre Erforschung wird selbstverständlich mit Nachdruck getrieben. Man ist jetzt bis zur Entdeckung des Erregers und zu der Herstellung von Erregerkulturen gelangt, mit denen die Krankheit versuchsweise auch auf Affen übertragen werden konnte. Durchschlagende Bekämpfungsmittel sind aber noch nicht gefunden. Wenn Sie mich fragen, ob eine Uebertragung auch durch Spielzeug stattfinden kann, so finde ich es dringlich, diese Frage nachdrücklich zu bejahen, um alle erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen unverzüglich zu veranlassen. Ich möchte annehmen, daß die vornehmlichen Desinfektionsbestimmungen aller größeren Städte im Falle von spinaler Kinderlähmung sofort mit größter Gewissenhaftigkeit gehandhabt werden. Das Spielzeug erkrankter Kinder muß dabei unbedingt ebenfalls desinfiziert werden, ebenso wie auch sonst eine weitgehende Isolation und Desinfektion durchgeführt werden muß.

Die Schnakenplage dieses Jahres hängt kaum mit der Ausdehnung der spinalen Kinderlähmung zusammen, eswenigstens wie sie die Ursache für andere schwere Infektionskrankungen ist, die in der Doffentlichkeit ausführlicher behandelt wurden. Die Schnakenplage ist eine Unannehmlichkeit, eine höchst unerwünschte Belästigung, aber ich nehme nicht an, daß die bei uns lebenden Schnaken zur Verbreitung von Seuchen beigetragen haben. Für Malaria gibt es sehr eng begrenzte Seuchenherde nur noch in der Gegend von Wilhelmshaven und in Oberschlesien. Für die dort aufgetretenen Erkrankungen, die in Zusammenhang mit Schnakenplagen gebracht wurden, ist eine Untersuchungskommission zusammengetreten, die aber noch keine positiven Feststellungen machen konnte. Für die Niederhaltung der Schnakenplage müssen selbstverständlich die Gemelnden und andere in Betracht kommende Stellen jede nur denkbare Voranstrengung

Ausgleich?

Ein wahres Geschichtchen von Gustav Renner

Welches irdische Glück ist diesem höchsten vergleichbar, Das uns über uns selbst erhebt, indem wir's genießen. Und wenn wird es versagt, wem wird es gekränkt und geschmälert? Hebbel.

Der machtvolle Direktor des großen Werkes trat in sein Arbeitszimmer. Er war schlechter Laune. Das war er allerdings meistens. Und er hatte einigen Grund dazu. Seine Frau hatte ihm vorhin dabei eine heftige Szene gemacht, wegen irgend einer Nichtigkeit. Das war nicht selten. Und an den Kindern hatte er auch keinen Trost; sie standen ganz auf Seiten der Mutter, mochte er in einer Sache Recht haben oder nicht. Wie eine Mauer standen sie gegen ihn. Nur mit Widerwillen dachte er an seine tägliche Heimkehr. Am liebsten wäre er wer weiß wohin gegangen. So stürzte er sich denn mit einer ingrimmigen Leidenschaft auf die geschäftlichen Dinge. Er war ein gefährlicher Vorgesetzter, der nichts durchließ. Er selbst hatte ja auch genug Ärger im Geschäft, umso mehr, als er sich an jeder kleinen Krante

So trat er denn in sein Zimmer, die Stirn gerunzelt, den Mund zusammengepreßt und schief gezogen. Als er an seinen Tisch trat, fiel sein Blick auf ein Glas, in dem ein prächtiger Strauß von Rotbuchenblättern mit einer gelben Samerkörnell darin steckte. Oh, das war ja ganz hübsch. Seine Stirn entrunzelte sich etwas. Aber wo kam das eigentlich her? Schon vor ein paar Tagen hatte ein schöner Blumenstrauß in dem Glase gesteckt. Sonderbar! Sollte jemand eine heimliche Liebe zu ihm, jetzt noch, in seinem Hand mußte das wohl kommen. Es tat ihm in seinem Um mit doch wohl, daß wenigstens ein Mensch etwas für ihn übrig hatte. Nun, er wollte der Sache auf den Grund kommen, aber vorsichtig, denn gut gemeint war das ja auf alle Fälle.

Er klingelte der Sekretärin. Sie war nicht mehr ganz jung, aber von angenehmem Wesen; besonders ihre Augen, blauen, offen und zutraulich, nahmen für sie ein. Das fiel ihm eigentlich erst jetzt auf. Sie schien aber ganz unbesorgt. „Guten Tag, Fräulein Gerstenberg“, sagte er milde und gewöhnlich. „Ich habe etwas zu diktiert.“ Er begann, auf und abgehend, zu sprechen, seine Gedanken schweiften

aber immer wieder ab. Plötzlich hielt er in einem Satz inne. „Sehen Sie mal, Fräulein Gerstenberg — hübscher Strauß da — nicht wahr?“

Die Sekretärin blinnte verwundert auf. „Ja“, sagte sie, „ein wundervoller Strauß.“

„Oh, ja, — und wissen Sie vielleicht, von wem er stammt?“ Er sah sie scharf an.

Sie schüttelte verwundert den Kopf. „Nein.“

Nein, sie war es nicht, das war klar zu sehen. Wer aber dann? Er fuhr zerstreut im Diktieren fort. —

Zwei Tage später betrat er gerade das Zimmer, als die neue Kleinmädchen die Blumen aus dem Glase nahm und einen neuen Strauß aus vielstärkerem Gartenmohn hineinsteckte. Also das war das Rätsel's Lösung? Fast mußte er lächeln, was selten bei ihm geschah.

„Was machen Sie denn da?“ fragte er schließlich.

Die junge Frau fuhr erschrocken herum. Ihr hübsches, gutmütiges Gesicht wurde ganz rot. „Verzeihen Sie, Herr Direktor... es soll's niemand wissen, von wem... und nun ist's doch...“ Sie schwieg verlegen.

Wollte sie sich bei ihm beliebt machen? Aber danach sah sie eigentlich nicht aus. Ihr ganzes Wesen war schlicht und unbesungen.

„Warum tun Sie das?“ fragte er, schon merklich freundlicher.

Sie hob die guten, blauen Augen zu ihm auf. „Ach, bloß... Der Herr Direktor sieht immer so... bedrückt aus... und da dacht' ich: er hat gewiß Kummer... und vielleicht freut er sich ein bißel, wenn ich ihm ein paar schöne Blumen hierher stelle. Ueber schöne Blumen freut sich doch jeder.“

„Soso. Oh, und da kaufen Sie jedermann diese Blumen hier; können Sie denn das?“

„Ach Gott, nein, das nicht. Sie sind aus unserm Garten. Wir haben nämlich so'nen Garten in'ner Landensolonie und da haben wir auch allerlei Blumen drin. Die sind unsre besondere Freude.“

„Sie sind verheiratet?“

„Ja. Mein Mann ist Modeltkünstler. Ein guter Mann und'nen Augen haben wir auch. Wilhelm heißt er. Ein zu gutes Kind, und er lernt auch gut; in der Schule ist er immer der Erste. Der ist nu erst unsre Freude! Was er mir an den Augen ablesen kann, das tut er. Das liegt wohl so in ihm drin. Ja, und da ist es des Abends recht nett in unserm Garten, jetzt in der warmen Jahreszeit. Eine hübsche Laube hat mein Mann auch gebaut. Und da sitzt er denn draußen auf der Bank davor und spielt die Zieh-

Weinheimer Brief

Weinheim a. d. R., 16. Sept.

Der Abbruch der Ausstellung ist durch zahlreiche geschäftige Hände in überraschend kurzer Zeit durchgeführt worden. Der Bürgerpark, wo noch vor einer Woche allabendlich tausende von Menschen im schimmernden Glanze buntfarbiger Lampen ab und zu fluteten oder den Musikpavillon und das Theaterpodium umlagerten, liegt wieder in erhabener Ruhe, in der die Drosseln und Finken in den Kronen uralter Bäume mit ihren süßen Liebesmelodien bloß noch allein konzertieren. So haben denn die geflügelten Sängere im Bürgerpark die beiden heimischen Musikkapellen, die in der „Weinheimer Woche“ im doppelten Sinne tonangebend waren, sozusagen abgelöst. Das Filrten und Jubilieren in italienischen und japanischen „Nächten“ gehört bereits der Vergangenheit an, und der Lustgarten vor der Turnhalle mit seinen Rasenplätzen und seiner Wasserlauf, mit seinen Beleuchtungswundern und seinen lauschigen Bänken, Büden und Verkaufständen hat sich wieder in den nüchternen Schulhof zurückzuwandeln, der er stets gewesen war. Die Edel-früchte der Obst- und Gartenbau-Ausstellung sind zu dem Spottpreise von 12 Pf. selbstredend rasend schnell an das Publikum verkauft worden, natürlich im Handumdrehen, da die Weinheimer Hausfrauen die seltene Gelegenheit, das herrliche Tafelobst so wohlfeil zu erwerben, sich begreiflicherweise nicht entgehen ließen. Im Gymnasium selber sind kaum noch die Spuren der Gewerbe- und Industriehau zu sehen, die in allen Stockwerken Gänge und Schulzimmern mit ihren Kostbarkeiten füllte. Ueberall in diesen Räumen und namentlich auch in der Turnhalle, die ein ganzes Viertel für sich darstellte, ist in den letzten Tagen fleißig gearbeitet worden, um das Gymnasium seiner eigentlichen Bestimmung, nämlich dem Schulbetriebe, wieder zurückzugeben. Diese Arbeiten sind demnach beschleunigt worden, daß der Unterricht bereits am Dienstag, den 21. ds. Mts., früh 8 Uhr wieder seinen Anfang nimmt. Das Gymnasium hat für sein Entgegenkommen den verdienten Lohn empfangen, indem es eben durch die „Weinheimer Woche“ mit elektrischem Licht installiert wurde. Ueber kurz oder lang hätte zwar die leuchttechnische Verbesserung sowieso seitens der Stadt erfolgen müssen, zumal bekanntlich die Turnhalle des Gymnasiums Weinheims Fest- und Musiksaal darstellt, aber immerhin wird es der Direktion des Gymnasiums eine Freude bereitet haben, so überraschend schnell einen alten und berechtigten Wunsch erfüllt zu sehen.

Wenn ich hier von einem Erfolge der „Weinheimer Woche“ spreche, so meine ich hiermit nicht den an sich erfreulichen Umstand, daß täglich über 6000 und an belben Sonntagen über 12000 Menschen die Ausstellung besucht und sich durch ein äußerst reichhaltiges Unterhaltungsprogramm köstlich amüsiert haben. Diesen Erfolg erblicke ich vielmehr darin, daß der Organisationsausschuß seinen Hauptzweck erreicht hat, weit über die engere Heimat hinaus den Besuchern ein überaus gutes Bild der Strebensamkeit, Tüchtigkeit und Solidität der schaffenden Berufskreise des Weinheimer Mittelstandes vor Augen geführt, man darf vielleicht sagen, ins Herz geprägt zu haben. Die Besucher, die sonst in der Hauptstadt die klimatisch bevorzugte Gegend zu schätzen wissen, haben nun gesehen, daß an der schönen Vergrößerung ein rühriger und rasklos vorwärtsstrebender, durch seine Leistungen auf den verschiedensten Gebieten hervorragender Menschenstamm wohnt. Und weiter hat das Zusammenarbeiten von Stadt und Land, von Industrie, Handel und Gewerbe und Landwirtschaft ein Bild innerer Harmonie gezeigt, das gerade als ein Vorbild für andere deutsche Städte hingestellt und empfohlen werden darf.

Ueber sonst kaffende Gegenstände hinweg hat sich das Bürgerertum zu einem geschlossenen Ganzen zusammengeschlossen, um durch vereinte Anstrengungen die wirtschaftliche Not zu überwinden, den Verkehr zu heben und alles — was in Menschenkraft liegt — zu tun, um wirtschaftlich bessere Verhältnisse anzubahnen. Was somit der Anreger der Idee, der Vorstand der Ortsgruppe Weinheim des Badischen Einzelhandels, Kaufmann Hans Keller, mit der „Weinheimer Woche“ bezweckte, war ein durchaus gesunder Gedanke. Dies sofort erkannt und durch kräftvolle Förderung die Verwirklichung gesichert zu haben, ist das unaußerselbste Verdienst des Weinheimer Stadtoberhauptes, Oberbürgermeister's Eucken. In der Chronik Weinheims steht die „Weinheimer Woche“ als eine Erscheinung von nie zuvor geesehener Großartigkeit da. Sie wird wohl auch in Zukunft nicht mehr von der Bildfläche verschwinden können, sondern voraussichtlich regelmäßig in jedem Herbst — wenn auch in stets wechselnder Gestalt — ihre Auserkennung feiern. Einigkeit ist immer ein Bebel zum Fortschritt, aber nur dann, wenn sie auch wirklich sich von Bestand zeigt, d. h. wenn die Harmonie, der die „Weinheimer Woche“ ihre Entstehung verdankt, ein immer festeres Band um Stadt und Land schmiedet, dann und nur dann allein kann die Hoffnung auf allmähliche Anschauung wirtschaftlich besserer Zeiten ganz bestimmt ihrer Erfüllung entgegensehen. M. A. d. S.

harmonika; manchmal singt er auch. Und da soll ich immer mittingen. Ich tu's auch, wenn ich's auch nicht gut kann. Aber, Mutter muß immer dabei sein! sagt mein Mann.

„Soso, Oh, und Sie tun's gern?“ fragte der Direktor.

„Freilich; wenn er's gern hat! Das macht einem ja dann doch selber Freude, — nicht? Er tut ja auch so.“

„Ohm, Gewiß. Sie scheinen ja da ganz gut miteinander auszukommen.“

„Das freilich. Da fällt kein böses Wort zwischen uns. Wozu denn? Man macht sich bloß das Leben selber schwer damit.“

„Stimmt schon. — Sie tun also alles, was Ihr Mann will und gern hat?“

„Freilich. Und 's ist am besten so. Da is Ruhe und Frieden im Hause, und da fällt er mich hoch.“

Der bittere Zug um den Mund des Direktors verschärfte sich. Er dachte an mancherlei. Welche natürliche Lebensweisheit in dieser einfachen Frau! Was alles Wissen, alle Klugheit imtande, bessere Vorbedingungen menschlichen Glückes ausfindig zu machen?

„Da haben Sie recht, liebe Frau“, sagte er mit ehrlicher Ueberzeugung. „Wenn nur jeder so dachte.“

„Das mein' ich auch. Da sind unsre Nachbarn im Garten, der Mann hat einen guten Verdienst und sie könnten ganz zufrieden sein. Aber da freiten sie sich jeden Tag um nichts und wieder nichts. Manchmal auch um die Kinder. Gott sei Dank, daß wir das bei unserm Jungen nicht nötig haben. Und machen sich beide so einander das Leben schwer. Keiner hat was davon, als fortwährenden Ärger, Unfrieden und Haß. — Verzeih'n Sie, Herr Direktor, daß ich Ihnen das alles so gefagt habe; aber es gibt sich so. Und wir sind ja alle Menschen, nicht? — Und darf ich Ihnen mal wieder Blumen hinstellen?“

„Es wird mich sehr freuen. Und ich danke Ihnen noch dafür, — und für manches andre.“ Er drückte der Frau kräftig die Hand und nahm sich vor, etwas für sie zu tun, wann und wo er könnte.

Sie sah mit ihrem unbesungenen Blick, verwundert von seinem Tone, zu ihm auf. „Ach, hat nichts zu sagen. Ich hab's ja gern getan. Und nu freut mich's noch mehr, nu ich weiß, daß Sie eine kleine Freude dabran haben.“

Sie ging. Er schaute ihr mit einem lauen Blicke nach. War sie nicht zu beneiden? War dieses Glück mit seinem ganzen Gelde, mit dem Gelde der ganzen Welt zu erkaufen? Und mit einem schweren Seufzer sehnte er sich an seine Arbeit.

Städtische Nachrichten

Aus der Verwaltungsratssitzung des Verkehrsvereins

Nach dem vorliegenden Entwurf für den Winterfahrplan 1926/1927 kommen für Mannheim wesentliche Veränderungen in Wegfall, darunter in erster Linie die Schnellzugpaare D 45/46 (Mannheim—Berlin und zurück, Mannheim ab 8.38 abends) und D 75/76 (Mannheim—Darmstadt und zurück, Mannheim ab 6.30 abends). Der Verkehrsverein hat sofort bei den zuständigen Eisenbahnbehörden in Karlsruhe und Berlin Einspruch gegen diese Benachteiligung Mannheims erhoben. — Nachdem die erste Auflage des 1925 herausgegebenen großen Stadtplans vergriffen ist, wird eine verbesserte und neu durchgesehene zweite Auflage vorbereitet. Der dem Führer beigegebene große Stadtplan erfährt infolgedessen eine Änderung, als er einfacher gehalten, ergänzt werden soll durch zwei oder drei kleine, im Textteil angelegte Situationspläne einzelner Stadtteile. — Die Durchführung des ebenfalls vom Verkehrsverein beabsichtigten Planes der Neubearbeitung eines Führers durch das Mannheimer Hafengebiet hat infolgedessen seine Erledigung gefunden, als die Stadtverwaltung plant, von sich aus einen neuen Hafengebiet-Führer zu veröffentlichen. — Für die Auslandspropaganda soll ein Bildprospekt in dem von der Reichszentrale für Deutsche Verkehrswerbung vorgeschriebenem Einheitsformat vorbereitet werden und zum Frühjahr 1927 in deutscher und englischer Sprache zur Ausgabe gelangen. — Der große Stadtplan am Bahnhofplatz, der hauptsächlich zur Orientierung der Fremden dient, ist durch Witterungseinflüsse undeutlich geworden. Er wird durch einen Spezialplan ersetzt werden, dessen Bearbeitung unter dem Gesichtspunkt erfolgt, die rasche Uebersichtlichkeit zu erleichtern. Insbesondere soll er von allen Einzelheiten zu Gunsten einer größeren Uebersichtlichkeit entlastet werden. Nach den mit der Stadtverwaltung geführten Verhandlungen ist diese Spezialbearbeitung erst in einiger Zeit möglich. In der Zwischenzeit wird der alte Plan durch einen handcolorierten Plan im Maßstab 1:10 000 ersetzt werden.

Die intensive Werbung für Mannheimer Veranstaltungen wird vom Verkehrsverein weiter ausgebaut. Nachdem erst kürzlich ein geschmackvoll ausgestatteter Schaukasten an der Anlage in Heidelberg und neben dem Eingang der hiesigen Geschäftsstelle des Verkehrsvereins angebracht wurde, wird beabsichtigt, am Bahnhofplatz Schaukästen anzubringen, die den ankommenden Fremden das jeweilige Mannheimer Tagesprogramm, sowie photographische Abbildungen Mannheimer Sehenswürdigkeiten vorführen. — Das hiesige Filmunternehmen von M. John u. Co. dreht s. Zt. einen Mannheimer Stadtfilm, zu dessen Verhellungsarbeiten der Verkehrsverein einen Zuschuss leistet, sofern Stadt- und Hafenverwaltung sich ebenfalls zur Leistung eines Beitrages bereitfinden. — Für September-Oktober war beabsichtigt, eine Reihe größerer Veranstaltungen unter der Bezeichnung „Mannheimer Kunst- und Kulturwoche“ zusammenzufassen. Die Bemühungen des Verkehrsvereins, diese Woche zu bringen, setzen rechtzeitig vor Beginn der Ferienzeit ein. Leider konnten die hauptsächlich hierfür in Frage kommenden Stellen für die ersten Herbstwochen keine außergewöhnlichen Vorleistungen in Aussicht stellen. Mit Veranstaltungen aber, die sich nicht über ein durchschnittliches Niveau erheben, Herbstwochen zu propagieren, muß der Mannheimer Verkehrsverein ablehnen. Dagegen liegt zweifellos das Bedürfnis vor, die zahlreichen in Mannheim stattfindenden größeren Veranstaltungen, die auch auswärts großes Interesse erwecken, in regelmäßiger Aufeinanderfolge bekanntzugeben. Dies soll zunächst versuchsweise in den nächsten Monaten durch Plakate erfolgen, die etwa alle 4 Wochen in der Umgebung Mannheims verbreitet werden. — Es wird angeregt und beschloffen, einen Terminkalender der von den Vereinen etc. vorgesehene Veranstaltungen, Darbietungen etc. im Winterhalbjahr 1926/1927 aufzustellen.

Die Einnahmen des Reiseverkehrs während der Restmonate sind gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres zur Abnahme; demgegenüber hat sich die Zahl der verlaufenen Fahrkarten vermehrt; es hängt dies mit der Abwanderung der Reisenden von den höheren in die niederen Wagenklassen zusammen. — Die notwendig werdenden Propagandaarbeiten des Verkehrsvereins umfassend und intensiv durchzuführen, wird dadurch erschwert und gebremst, daß dem Verein keine ausreichende Mittel für Werbezwecke zur Verfügung stehen. Der Verein muß der Bevölkerung immer wieder sein gemeinnütziges Arbeitsprogramm vor Augen führen und betonen, daß ihm die Erzielung seiner Ziele nur dann möglich sein wird, wenn aus Mitgliederbeiträgen entsprechende Mittel zur Verfügung gestellt werden. Die Vorbereitungsarbeiten für die Frühjahrspromaganda sehen jetzt schon ein und parallel

Theater und Musik

Violinabend in Ludwigshafen. Die diesjährige Konzertreise in Ludwigshafen eröffnete Hugo Ergus (Ludwigshafen) im gut besetzten Gesellschaftsaal. Er stellte sich vor als Meister von Qualität, was technisches Können und musikalischer Geschmack betrifft. Unter der Assistenz von Amalie Vietzsch am Flügel begann er seine recht anspruchsvollen Darbietungen mit dem Konzert G-moll von M. Bruch, das ihm gleich vollen Gelegenheit bot, seine großen Fähigkeiten nach allen Seiten hin zu beleuchten. Besonders der Schlußsatz mit seinen energiegelassenen Tempis erzielte starke Wirkung. Seine brillante Technik erhellte weiterhin aus den Variationen über ein Thema von Corelli von Paroli-Kreutzer. Alle Schwierigkeiten werden hier gemeistert mit der Sicherheit eines erprobten Künstlers. Auch die schöne Cantilene, gepaart mit Wärme des Ausdrucks, ist dem Künstler nicht verlagert. Das Adagio im Bruch-Konzert und weiterhin vor allem die G-dur-Romance von Beethoven sprechen dafür. Seine Partnerin am Flügel, Amalie Vietzsch, bot zunächst eine etwas bläßliche Leistung mit der Begleitung des Bruch-Konzertes. Weit mehr erfreute sie mit ihren stilistischen Gaben. Die laubere Technik ermöglicht ihr eine äußerst geschmackvolle Tongebung, wenn auch der ideale Klavieren noch fälliger und besserer geholt werden kann. — Wir hörten von ihr unter anderem die Romane in F-dur von Schumann, die mit warmem Gefangston die Ohren für sich einnahm. Auch der Chopin-Interpretation ist sie gewachsen. Der Besfall war jeweils hart und herzlich für beide Ausführende.

Dr. B. E. R.

Badische Bühne. Die „Badische Bühne“ die staatlich anerkannte und unterstützte Landesbühne für Baden und Hohenzollern, wird ihre diesjährige Spielzeit unter der Leitung des Intendanten Egon Schmid bereits Mitte Sept. eröffnen. Neben dem Schauspiel ist eine besondere Musikabteilung eingerichtet worden, die unter der Leitung von Prof. Dr. Ludwig Fischer Sibelius Opern und Operettenaufführungen bringen wird. Vorgelesen sind u. a. Aufführungen Berlioz „La Traviata“, Rossini „Barbier von Sevilla“, sowie die Operetten „Wiener Blut“ und „Fledermaus“. Das Schauspiel wird mit Bernhard Shaw „Die heilige Johanna“ eröffnet; weiter sind im Spielplan angefündigt: Schillers „Kabale u. Liebe“, Hoffmannsthal „Elektra“, Romani „König von Tod und Liebe“, sowie Lustspiele von Lessing, Goldoni, Moliere, Pulci und Leo Lens. Es werden Aufführungen in rund 40 badischen Städten, darunter in erster Linie in Bad, Offenburg und Sickingen stattfinden.

dazu beabsichtigt der Verkehrsverein neue Mitglieder zu werben in der Hoffnung, daß seine Bestrebungen die verdiente Anerkennung finden. Er appelliert dabei auch an seine alten Mitglieder, auf deren Mithilfe er bei der neuen Werbung nicht verzichten möchte. Neu eingeführt wurde die persönliche Werbung von Mitgliedern, mit der in andern Verkehrsvereinen sehr günstige Erfolge erzielt wurden. — Der Verkehrsverein hat sich bereit erklärt, die neu gegründete Autoverleiher-G. m. b. H., die Stadt- und Umgebungsfahrten ausführen wird, durch Propaganda und Beratung zu unterstützen.

Das Hamburger Schnellzugpaar D 75/76 verkehrt im Winterhalbjahr

Wie wir erfahren, ist es den lebhaften Bemühungen der Handelskammer Mannheim und des Verkehrsvereins gelungen, die Führung des Hamburger Schnellzugpaars D 75/76 im Winterfahrplan durchzuführen. Damit bleibt uns wenigstens außer der durchgehenden Verbindung der dringend notwendigen Schnellzug 11.15 vormittags nach Karlsruhe und abends 6.41 ab Karlsruhe nach Mannheim erhalten.

Der Fußgängerweg über die Reichsbahn bei der Firma Brown, Boveri & Cie. wurde fertiggestellt und dem Verkehr übergeben.

Todesfall. In der Nacht vom Sonntag zum Montag ist Konrad Emil Reichers im 70. Lebensjahr verstorben. Am 7. Januar 1857 in Raistrich geboren, war der Verstorbene seit 1905 niederländischer Vizekonsul. In dieser Eigenschaft unterließ er sehr rege Beziehungen zum Mannheimer Wirtschaftsleben, das ihm manche Förderung verdankt. Man dürfte sich sehr vertrauensvoll an ihn wenden, wenn es galt, Wünsche und Anregungen, die den Handelsverkehr zwischen hier und Holland betrafen, anzubringen. In mehreren Unternehmungen sah er im Ausschüßrat, so bei Gottlieb Altmeyer, Pumpenfabrik A. G. Raboltsell und Döwenbrauerei A. G. vorm. J. Busch, Annweiler. Im öffentlichen Leben war der Verstorbene, der eine Witwe mit fünf verheirateten Söhnen und Töchtern hinterläßt, wenig hervorgetreten. Er verlagte aber niemals seine Mithilfe, wenn es galt, großartige Veranstaltungen vorzubereiten und durchzuführen. So gehörte er s. B. zu den Persönlichkeiten, die sich um die Jubiläumsausstellung 1907 besondere Verdienste erworben haben. So ist auch in der Stadtgeschichte sein Name anerkennend erwähnt.

Feueralarm. Die Feuerwehreinrichtung wurde wieder einmal in der vergangenen Nacht unnötig in Anspruch genommen. Im vergangenen Morgen 5.4 Uhr fuhr ein Wohnungsbesitzer einen Gasangriff gegen Ungeleser durch. Der Gasgeruch verbreitete sich in die oberen Stockwerke. Infolgedessen alarmierten die Hausbewohner um 12 Uhr die Feuerwehreinrichtung, die sofort wieder abrücken konnte.

Silbernes Arbeitsjubiläum. Der Werkmeister und Monteur Georg Frey feiert heute bei der Maschinenfabrik Carl Cron Nachfolger, Inhaber Carl Schwab, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Veranstaltungen

Theaternachricht. Carl Sternheim wird der heutigen Uraufführung seines Lustspiels „Die Schule von Yanag“ im Nationaltheater persönlich betreiben. — In der am Mittwoch stattfindenden Wiederholung von Berdis „Dithello“ singt Sydney de Vries zum erstenmal hier den Jago.

3. Akademie-Konzert. Heute abend findet im Musiksaal des Hofgartens das erste der 3 Akademie-Konzerte unter Leitung von Wilhelm Furtwängler statt. Zur Ausführung gelangen Werke von Carl Maria von Weber, Gábor Frank, Richard Wagner, Richard Strauß.

Mannheimer Künstlertheater Apollo. Das Gastspiel der Barnomsky-Bühnen mit dem erfolgreichen Lustspiel „Der Garten Eden“, 4 Kapitel aus dem Leben eines „unaufhängigen“ Mädchens von Rudolf Bernauer und Rud. Desreux kann nur noch bis einschl. Donnerstag, den 23. ds. Mts., stattfinden. Neben Erika v. Zellmann, die nach ihrer Wiedergewinnung jeden Abend wieder austritt, spielt abendliche Gäste Gräfin, Robert Garrison und die gesamte übrige Premierenbesetzung. — Freitag, den 24. ds. Mts., bleibt das Theater wegen der Vorbereitungen zu dem Gastspiel Battistini und der „Kabala“ geschlossen.

Jubiläum der Tanzschule Schröder. Die bekannte Tanzschule Schröder konnte am 1. September auf ein vierzigjähriges Bestehen zurückblicken. Herr Jakob Schröder begann die Tätigkeit seines Instituts, der ältesten bürgerlichen Tanzschule Mannheims, am 1. Septbr. 1886 im Saal des „Schwarzen Lamms“ (das damals unter der Regie der Familie Wyprecht stand). Seit rund achtzehn Jahren hat die Schule ihr Heim in der Lamenstraße, woselbst

War Maria Stuart schuldig? Die so viel behandelte Frage nach der Schuld oder Unschuld der schönen Schottentöchterin wird aufs neue erörtert von dem hervorragenden englischen Juristen Lord Birkenhead, der seinen ein großes Werk „Berühmte Prozesse der Geschichte“ herausgegeben hat. Unter den 30 Prozessen, die er behandelt und unter denen sich übrigens auch der von Sir Roger Casement befindet, widmet er dem der Maria Stuart eine besonders eingehende Darstellung. Birkenhead erklärt, daß Maria „eine ebenso edle Tudor war wie Elisabeth“ und berechtigten Anspruch auf den Thron hatte. Auf die Frage, ob sie schuldig war, antwortet er: „Nein, behauptet, daß keiner, der die Prozesse gegen die Geständnisse ihrer Sekretäre und die als erwiesenen angenommenen Tatsachen gelesen hat, sich dem Schicksal entziehen kann, daß ihre ganze Verteidigung auf der Täuschung beruhe, alles, was sie nur auslösen aber nicht persönlich getan habe, sei kein Verbrechen gegen sie. Sie wurde während des Prozesses grausam behandelt. Ohne Gehalt eines Ratgebers wurde sie als alleinlebende Frau den besten Räteln Englands gegenübergestellt. Sie verteidigte sich hartnäckig und glänzend, schwach, wie sie durch die langen Jahre der Gefangenschaft war; aber sie wurde dem Tode überantwortet.“ Nach der Ansicht Birkenheads dürfte die ganze Verhandlung unredlich gewesen sein, da sie eine fremde Herrscherin war, die sich wider ihren Willen in England aufhielt. Jedenfalls haben alle Verehrer der schönen Königin das gute Recht, an ihre Unschuld zu glauben.

Literatur

Das Konzertbuch. Ein praktisches Handbuch für den Konzertbesucher. Von Paul Schwers und Martin Friedland, 526 Seiten. Rutische Verlagsgesellschaft, Stuttgart. In allen heute als sicherer Besitz unserer Orchesterliteratur geltenden Tonwerke, kommt sie regelmäßig zu Gehör kommen, gibt dieses neue Konzertbuch eine wertvolle Einführung in deren Empfindungs- und Stimmungsgang wie auch in die gedanklichen Absichten des Komponisten. Es ermöglicht durch eine ausführliche Erklärung dem Musikfreund die vorherige Einstimmung und Einstellung und bietet ihm so erhöhten Genuß beim Hören des Musikwerkes. In größeren zusammenhängenden Zügen erläutert das Buch die sonstigen Zusammenhänge von Satz, Zeitmaß und Vortragshinweisen der Komponisten sind sorgfältig zusammengestellt, programmatische Texte sind wiedergegeben. Neben Komponisten ist eine öffentliche Einleitung gewidmet, in der seine besondere Wesensart ausführlich gekennzeichnet und seine musikalische Stellung und Bedeutung charakterisiert wird. Alle der Gegenwart angedehnten Standwerke sind besonders eingehend — zum Teil hier erstmalig — erläutert. 50 Komponisten mit 216 Musikwerten sind so ausführlich gewidmet. Ein Anhang bringt kürzere Charakteristiken von weiteren 117 Komponisten und ihren hauptsächlichsten Werken.

Herr Schröder von zwei Assistenten unterstützt wird. Anlässlich des Jubiläums findet am 2. Oktober eine Feyer in sämtlichen Räumen des Friedrichsparkes statt, zu der Herr Schröder viele Kollegen und alle ehemaligen Schülerinnen und Schüler des Instituts eingeladen hat. (Siehe Anzeige.)

Konzertverein E. B. Mannheim. Auch in diesem Jahre veranstaltet der Konzertverein E. B. Mannheim seiner Tradition getreu vier Kammermusikabende im Harmoniesaal, D 2, 6. Von den bedeutendsten Kammermusikvereinigungen des In- und Auslandes gelang es, das Busch, Amar, Vöner- und Burbaum-Quartett zu verpflichten. Das erste Konzert findet am 14. Oktober 1926, das letzte, ein Beethovenabend des Buschquartetts, am 2. April 1927 statt. Anmeldungen können jederzeit entgegengenommen werden.

Vortragabend Sedlmayr. Am Samstag, 25. Sept., findet ein Vortragabend in der Harmonie statt. Es spricht Walter Sedlmayr über Werke von Liszt, Mendelssohn, Brahms, Röntgen, Jean Paul und Mörike. Dem Künstler geht ein guter Ruf voraus.

Bereinsnachrichten

Mannheimer Geschichtsblätter. Das sechste erschiene August-Septemberheft der vom Mannheimer Literaturverein herausgegebenen Mannheimer Geschichtsblätter zeichnet sich wieder durch reichen und vielfältigen Inhalt aus. Zunächst ist hervorzuheben ein von Dr. Gustav Jacob verfaßter, mit vielen Abbildungen versehenen Aufsatz über die Banngeschichte des Ivessheimer Schlosses. Dr. Viktor Bessler in München veröffentlicht auf seinem Besitz mehrere Briefe des Vicencianen Kalliger, der Sand hier verbrachte an Sands Mutter, durch die neues Licht auf die letzten Stunden des Unglücklichen fällt. Unter dem Titel „Erinnerungen eines alten Mannheimer“ legt Direktor Josef Rinkel seine Mitteilungen über das Mannheim namentlich der 60er und 70er Jahre fort, die im vorliegenden Heft die musikalische, literarische, Architekturstur und bildende Kunst und Buchhandel betreffen. Das Programm der Vereinsveranstaltungen im kommenden Winterhalbjahr weist eine Reihe bemerkenswerter Vorträge auf.

Aus dem Lande

Verhaftung eines Strauchdiebes

Nonnenweiler bei Offenburg, 19. Sept. Am Donnerstag wurde hier ein junger Mann wegen Raubüberfalls verhaftet. Er hielt am Sonntag nacht auf der Straße Dienheim-Nonnenweiler den Gärtnermeister Schäfer an und forderte von ihm Geld unter Drohungen. Darauf durchsuchte er dem Mann alle Taschen und nahm ihm ein Paar Schuhe ab, die dieser in Dienheim gekauft hatte. Ein Verwandter des Schäfer, der diesem der Sicherheit wegen nachgesehen war, holte den Dieb ein, nachdem er das Vorgefallene erfahren hatte. Er stellte den Dieb und nahm ihm die geraubten Sachen wieder ab.

Niedergemünd, 21. Sept. Gestern vormittag wurde am Abhang zum Redar die Leiche eines etwa 25 Jahre alten, ziemlich gut gekleideten Mannes entdeckt. Er hatte am Samstag nacht 9 Uhr Selbstmord durch Erschießen begangen. Ueber die Persönlichkeit herrscht die sehr völlige Dunkelheit, da er keinerlei Ausweis oder sonstige Papiere, die einen Anhaltspunkt bieten könnten, bei sich trug. In seinem Gehör fanden sich 67 Mark Geld, ein Taschentuch und Schokolade.

Ganach (Schwarzwald), 19. Sept. Die soziale Aktion in der Gegend, die in letzter Zeit in verschiedenen Teilen des Schwarzwalds auftritt, forderte auch hier ein Todesopfer. Ein zweiähriges Kind starb in der letzten Woche an dieser Krankheit.

Aus der Pfalz

Rosenschau in Ludwigshafen

Ludwigshafen, 20. Sept. Eine Rosenausstellung befindet sich zur Zeit im hiesigen Gesellschaftshaus Ludwigshafen, wo der Verein der vorerpfälzischen Rosenfreunde von dem sich in Ludwigshafen fast 8000 Schnittrosen in hundertsten Variationen in allen nur denkbaren Farben zur Schau gestellt hat. Mit ganz besonders wunderbaren Exemplaren in allen nur möglichen Arten wartet die Rosenfreunde Webr. Schultheiß in Steinbrunn bei Bad Rönheim auf. Auch die Garten- und Friedhofverwaltung der Stadt Worms ist mit einer hübschen Kollektion von Rosen vertreten. Bei dieser Gelegenheit werden dem Publikum und jedem Rosenfreunde auch die Schönlänge der Rosen und ihre Bekämpfung in der praktischsten Weise gezeigt. Die Ausstellung, in der verschiedene Pflanzen mit einschlägigen Fachartikeln vertreten sind, war am ersten Tage sehr gut besucht. Der Hofhüter Verein, der erst im Jahre 1924 gegründet wurde, beabsichtigt demnächst die Anlage eines großen Rosariums mit den seltensten und bedeutendsten Sorten des Kontinents.

Lepphusfälle in Speyer

Speyer, 21. Septbr. Bei einer Familie aus acht Rassen, die bisher in einem kleinen Wohnraum und einer Küche haust, wurde, wie die „Pfalzer Post“ berichtet, in zwei Fällen Lepphus festgestellt, ein drittes Familienmitglied ist in vorläufiger Isolierung. Anher diesem sei noch ein weiterer Lepphusfall festzustellen worden.

Ludwigshafen, 21. Sept. Mitglieder des Schwimmvereins Ludwigshafen a. Rh. unterrichteten alljährlich Knaben und Mädchen der Volkshochschule Ludwigshafen im Schwimmen. Bei schönstem Sonnenschein fand nun am Sonntag vormittag 11 Uhr im Städtischen Volkshaus als Abschluß der Schwimmunterrichtsstunden ein Prüfungsschwimmen statt, zu dem auf Einladung der Stadtbehörden Vertreter der Lehrer und Elternschaft und des Stadtrates erschienen waren. Dabei zeigten die 200 Knaben und Mädchen, was sie in diesem Jahre gelernt haben. Zum Schluß führten noch die wädrige Mitglieder des Schwimmvereins die verschiedensten Arten des Schwimmens den zahlreich erschienenen Zuschauern vor.

Wasserkontrollbeobachtungen im Monat September

Menge-Pegel	1926					1925				
	14	15	16	17	18	14	15	16	17	18
Schwimmhöhe	1.38	1.36	1.37	1.39	1.37	1.06	1.06	1.06	1.06	1.06
Wasser	2.37	2.52	2.43	2.49	2.33	2.30	2.30	2.30	2.30	2.30
Wasser	4.13	4.13	4.08	4.08	3.96	3.81	3.81	3.81	3.81	3.81
Wasser	2.28	2.28	2.28	2.28	2.27	2.27	2.27	2.27	2.27	2.27
Wasser	1.92	1.92	1.92	1.92	1.92	1.92	1.92	1.92	1.92	1.92
Wasser	1.59	1.52	1.49	1.41	1.39	1.37	1.37	1.37	1.37	1.37

Wasserkontrollbeobachtungen im Monat September

Wasserkontrollbeobachtungen im Monat September

Verantwortl. Drucker und Verleger: Dr. Paul Schwers, 526 Seiten. Rutische Verlagsgesellschaft, Stuttgart. In allen heute als sicherer Besitz unserer Orchesterliteratur geltenden Tonwerke, kommt sie regelmäßig zu Gehör kommen, gibt dieses neue Konzertbuch eine wertvolle Einführung in deren Empfindungs- und Stimmungsgang wie auch in die gedanklichen Absichten des Komponisten. Es ermöglicht durch eine ausführliche Erklärung dem Musikfreund die vorherige Einstimmung und Einstellung und bietet ihm so erhöhten Genuß beim Hören des Musikwerkes. In größeren zusammenhängenden Zügen erläutert das Buch die sonstigen Zusammenhänge von Satz, Zeitmaß und Vortragshinweisen der Komponisten sind sorgfältig zusammengestellt, programmatische Texte sind wiedergegeben. Neben Komponisten ist eine öffentliche Einleitung gewidmet, in der seine besondere Wesensart ausführlich gekennzeichnet und seine musikalische Stellung und Bedeutung charakterisiert wird. Alle der Gegenwart angedehnten Standwerke sind besonders eingehend — zum Teil hier erstmalig — erläutert. 50 Komponisten mit 216 Musikwerten sind so ausführlich gewidmet. Ein Anhang bringt kürzere Charakteristiken von weiteren 117 Komponisten und ihren hauptsächlichsten Werken.

Verantwortl. Drucker und Verleger: Dr. Paul Schwers, 526 Seiten. Rutische Verlagsgesellschaft, Stuttgart. In allen heute als sicherer Besitz unserer Orchesterliteratur geltenden Tonwerke, kommt sie regelmäßig zu Gehör kommen, gibt dieses neue Konzertbuch eine wertvolle Einführung in deren Empfindungs- und Stimmungsgang wie auch in die gedanklichen Absichten des Komponisten. Es ermöglicht durch eine ausführliche Erklärung dem Musikfreund die vorherige Einstimmung und Einstellung und bietet ihm so erhöhten Genuß beim Hören des Musikwerkes. In größeren zusammenhängenden Zügen erläutert das Buch die sonstigen Zusammenhänge von Satz, Zeitmaß und Vortragshinweisen der Komponisten sind sorgfältig zusammengestellt, programmatische Texte sind wiedergegeben. Neben Komponisten ist eine öffentliche Einleitung gewidmet, in der seine besondere Wesensart ausführlich gekennzeichnet und seine musikalische Stellung und Bedeutung charakterisiert wird. Alle der Gegenwart angedehnten Standwerke sind besonders eingehend — zum Teil hier erstmalig — erläutert. 50 Komponisten mit 216 Musikwerten sind so ausführlich gewidmet. Ein Anhang bringt kürzere Charakteristiken von weiteren 117 Komponisten und ihren hauptsächlichsten Werken.

Erstes Hessisches Sängerbundesfest in Mainz

sw. Mainz, 20. Sept. Mainz hat seine großen Tage zu vergehen. Wie in früheren Zeiten, als Mainz die alte Carnevalsstadt Laufende zu sich zog, wie die Feste aller Art mit großer Freude in Mainz gefeiert wurden, so sind auch jetzt wieder ungezählte Massen in die Mainzer Magnitas eingezogen. Festlich geschmückt sind die Häuser der ganzen Stadt, Ehrenportien begrüßen die Fremden und aus allem schaut die Freude, der Gruß an die Sängerscharen, die aus allen Teilen des Landes in Massen, teilweise sogar in Sonderzügen einströmen.

Der Bundesvorstand

trat am Samstag Nachmittag zu wichtigen Vorbereitungen zusammen. U. a. wurde beraten über die Ehrung langjähriger Sänger die dem Bunde angehören, ein Jubiläumstelegramm an den Reichspräsidenten in dem gleichzeitig dem Ausdruck gegeben wird, das Reichschonmal möge auf der Totentafel bei Dorsch a. M. Aufstellung finden, als dem würdigsten Platz. Am Nachmittag fanden auf dem Friedhof

Gedächtnisfeiern

für zwei Mainzer statt, die mit dem Gesang und der Musik in engem Verhältnis stehen. Der Bundesvorstand, Sänger und die Bevölkerung begaben sich zunächst an das Grab von Peter Corneliuß, wo nach dem Gesang „Sanctus“ aus der deutschen Messe von Schubert der Vorsitzende des Hessischen Sängerbundes Oberregierungsrat Siebert-Darmstadt sprach, die auch heute noch populär im wahren Sinne des Wortes sind. Man begab sich sodann nach dem Grabe des Mainzer Komponisten Friedrich Luz, wo der zweite Bundesvorsitzende Dr. Meen-Wainz eine Schilderung der hervorragenden Persönlichkeit Friedrich Luz gab.

Ein überragendes Schauspiel bot am Abend vom Bahnhof aus der

Einzug der Bundesvereine mit Fahnen.

Unter den Klängen der Musikkapellen bewegten sich die vielen Hunderte von Fahnen und Bannern unter dem Läuten der Kirchenglocken, die den nahenden Sonntag ankündigten, durch die von der Bevölkerung dicht besetzten Straßen. In der Stadthalle schloß sich am Abend

Die Begrüßungsfeier

an. Kaum war es möglich, in der geräumigen Stadthalle alle die Gäste zu fassen. Der Abend stand im Zeichen des Volksliedes. Laufende Sängervereine unter Leitung von Kapellmeister Naumann. Die Wirkung zu beschreiben ist unmöglich. Mit herzlichen Worten begrüßte der Vorsitzende der Mainzer Ortsgruppe Alfred Juchs die Erschienenen. Hieran ergriff Minier von Brenano das Wort. Den Abschluß bildete der Vortrag des „Deutschen Liedes“ von Kalliwoda durch die Mainzer Sängerschaft. Der erste Tag verlief mit diesem Abend in schöner und bester Harmonie.

Schon früh erklang die Musik in den geistigen Morgenstunden des herrlichen Spätsommer-Sonntags. Neuezüge von Festteilnehmern trafen aus allen Richtungen ein. — Vorher noch eine Bekehrung im Dom. Dr. Roß-Darmstadt sprach hier zum Gedächtnis Frauenlobs, des Minnelängers. Nach 9 Uhr beginnt der große Festakt in der bis auf den letzten Platz gefüllten Stadthalle. Ehrengänge leiteten die Feiern stimmungsvoll ein.

Es folgten eine Reihe von Ansprachen. Staatspräsident Ulrich begrüßte es, daß der Festtag in Mainz stattfindet. Die Aufmerksamkeit des gesamten Vaterlandes müsse auf diese Stadt gelenkt sein, die sich immer entschlossen gezeigt habe, deutschen Geist aufrecht zu halten und die so vorbildlich auf dem Gebiete der Gemeinschaftspflege und Solidarität sei. Oberbürgermeister Dr. Kalliwoda sprach in herzlicher und humorvoller Weise für die Stadt Mainz, für die er das Gelübnis

ablegt, daß sie Deutsch war, Deutsch ist und auch Deutsch bleiben werde. Die Glückwünsche des deutschen Sängerbundes übermittelte der Vorsitzende Friedrich List-Berlin. Er spricht den Dank insbesondere an die Hessische Staatsregierung aus. Nicht überall fände man dieses Verständnis wie bei der Hessischen Staatsregierung, der ihre Fürsorge für die Pflege des Gesanges nicht hoch genug angedeutet werden könne. Bundesvorsitzender Dr. Siebert spricht sodann Worte des Gelobens und des Dankes. Dann erklingt der Deutsche Sängerspruch. Die Fahnen stehen in den Sälen ein. Fanfarenklänge lenken die Aufmerksamkeit auf den kommenden Festakt. In der Mitte steht man verhält das Bundesbanner, das nun seiner Bestimmung übergeben und geweiht werden soll. Dieser Akt bildete den Höhepunkt der ganzen Veranstaltung.

Gerichtszeitung

Amtsgericht Mannheim

Wieder ins Zuchthaus

Auf 24 Vorstrafen, darunter 8 Jahre Zuchthaus, kann der Tagelöhner Julius Vertsch zurückblicken. Nun hat er wieder drei Unredlichkeiten im Rückfall begangen: von einem Wirte erschwindelte er ein Darlehen von 10 Mark und Unterschlagung den Betrag von 41 Mark für Begehrbergungskosten, den er im Auftrage des Wirtes beim Fürsorgeamt zu holen hatte, ferner 5 Mark, die er zum Einkauf eines Gegenstandes erhalten hatte. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus und 150 Mark Geldstrafe, außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren abgeprochen.

Verstoßen.

Ein Schulbeispiel, wie sich Eltern selbst die größte moralische Mitschuld aufladen, wenn sie eine einmal gestrauchelte Tochter aus fallchem Stolz ihrem Schicksal überlassen, bietet der Lebensgang der 28 Jahre alten Haushälterin K. K. aus der Pfalz. Der Vater ist früh gestorben, die Mutter will sie nicht mehr sehen; selbst ohne jeden inneren Halt geriet sie immer tiefer in den Sumpf. In vier Ehen hat sie nun wieder gestöhnt: Wäsche, Kleider, sonstige Gegenstände. Jetzt bekam sie die 13. Strafe: Das Amtsgericht Mannheim verurteilte die Angeklagte zu 9 Monaten Gefängnis.

*

Der Prozeß gegen die Davidsbank in Bonn. Das Schöffengericht Bonn verurteilte den Bankier Otto David wegen sorgloser Depotunterstellungen und Betrugs zu drei Jahren Gefängnis. Durch den Zusammenbruch der Davidsbank, der seinerzeit großes Aufsehen erregte, waren zahlreiche Leute um große Geldbeträge geschädigt worden.

Sportliche Rundschau

Rugby in Heidelberg

Durch das schöne Wetter begünstigt, hat man den erunden Ball früher als sonst hervorgeholt, um mit dem Vortraining für die bevorstehenden Verbandsspiele, die mit dem gestrigen Tag ihren Anfang nahmen, zu beginnen. Neben den Meisterschaftsspielen, deren erste Runde Mitte November beendet sein muß, gelangt neben dem Nord-Süd-Spiel noch ein zweites repräsentative Spiel, das Main-Neckar-Spiel, am 24. Oktober a. e. in Heidelberg zur Austragung. Daneben haben die Vereine schon zum großen Teil zahlreiche Freundschaftsspiele abgeschlossen. Auch an Spielen mit ausländischen Gegnern dürfte es diesmal nicht fehlen. Sportklub 1880 wird seine

ausländischen Beziehungen weiter fördern und hat für den 30. Oktober eine Partier Universitätsmannschaft (das erste Zusammentreffen mit einer französischen Mannschaft nach dem Kriege) fest verpflichtet. Die Rudergesellschaft Heidelberg beabsichtigt je zwei Spiele in Buzarest und Wien Amateure auszuspielen. Die letzte Spielzeit hat uns manches schöne Spiel gebracht. Große Erfolge sind gerade den Frankfurter und Heidelberger Vereinen beschieden gewesen. Die prächtige Meisterschaft des Sportklubs 1880 konnte die Süddeutsche Meisterschaft (mit zwei Verlustpunkten gegen Rudertub) zum wiederholten Male gewinnen, unterlag aber in der deutschen Meisterschaft trotz besserem Spiel gegen den Norddeutschen Meister „Schwalbe“ Hannover. Auch die Reizen der Heidelberger Vereine Rudertub — R.G.D. und nicht zuletzt das Werbespiel in Zürich, war ein voller Erfolg beschieden. Eine erfolgreiche Saison liegt hinter uns. Wenn wir hoffen, daß es im neuen Spieljahr noch größere Erfolge geben wird, so glauben wir uns zu dieser Hoffnung berechtigt, weil in den einzelnen Vereinen seit einigen Tagen mit Lust und Liebe gearbeitet wird.

Rudergesellschaft Heidelberg und Sportklub Mannheim eröffneten gestern bei herrlichem, aber für Rugby-Verhältnisse zu heißem Wetter den Reizen der Verbandsspiele. Die Begegnungen der beiden Vereine haben immer fesselnde Kämpfe ergeben. Auf beiden Seiten wurde trotz einer verhältnismäßigen Abkühlung immer fair und offen gekämpft. Auch das geistige Spiel stand unter diesem Zeichen. Beide Mannschaften haben sich seit der letzten Saison sehr verändert bzw. verbessert, insbesondere trifft dies bei R.G.D. zu, die zwei ihrer besten Spieler durch Abgang verlor. Das Spiel der ersten Mannschaften brachte unter diesen Umständen in der ersten Halbzeit den besser eingestellten Anderen eine kleine Ueberlegenheit, die besonders durch ihren eifrigen Sturm zum Ausdruck kam, während nach dem Wechsel Neuenheim ebenfalls zeitweise beim Gegner verweilte. Es war ein Spiel um die Punkte, keineswegs ein Klassenkampf, aber auch nicht ausartend. Viel wurde eigentlich nicht gezeigt, mag die heisse Witterung oder das notwendige Vortraining schuld sein, jedenfalls spielten beide Faktoren nicht unerheblich mit. Sofort nach dem Anpfiff drängt R. Ein Strafkitt R. wird von Einz schön, aber etwas zu kurz getreten. R. ist weiter durch energisches Stürmerspiel tonangebend, bis R.G.D. das Heft in die Hand nimmt. Trotz der Hitze, R. spielt gegen die Sonne, wird das Tempo noch schneller. R.G.D. Sturm schießt vehement vor, der Ball wird von Amann aufgenommen, geschickt wird R. Hintermannschaft getäuscht, und der Ball durch Amann geschickt. Sommer kann den sonst gütig liegenden Ball nicht über die Stangen bringen. In scharfem Tempo geht es weiter. R. gewinnt immer wieder Feld, kann sich aber durch schlechtes Verständnis unter den Spielern nicht behaupten, sodas R.G.D. immer wieder in den Besitz des Balles gelangt. Endlich kommen auch die Dreiviertel in Funktion. Ein schöner Paß der Ruderer kann Einz durch Abfangen unterbrechen. R.G.D. drängt. Der Sturm ist heute sehr mobil. Immer wieder geht voran, da nimmt Pfiffere den Ball auf, aber der Aufendreiviertel verdirbt eine sichere Sache durch Vorwurf.

Nach der Pause ließ zeitweise das scharfe Tempo nach. R.G.D. versucht öfters seine Häuser offensiv zu spielen, aber der schon oben erwähnte Aufendreiviertel ist im Fange nicht auf der Höhe, sodas jeder Vorstoß im R. Hintermannschaft verpufft. Hierbei verdienen Einz, Banker II und der Schlußspieler besonders erwähnt zu werden. Ein Spektel hätte in dieser Periode des Spiels sicherlich Erfolg gehabt. R. läßt sich nicht verbläffen. Irpöblich ist für R.G.D. wieder große Gefahr. Sommer bringt den Ball nicht weg, schon ist R. zur Stelle, der Ball wandert, von Frenze raffiniert vorgepielt, zu Pfiff, der in schnellem Lauf die Rastlinie passiert. Die Erhöhung mißlingt. 3:3. Noch einige Minuten wird R. hart bedrängt, aber zu einem weiteren Erfolg kommt es auf beiden Seiten nicht mehr. Die 2. Mannschaften trennten sich nach ausgeglichenerm Spiel mit 15:0 für Neuenheim. We.

2 Teller Suppe für nur 13 Pfennig

erhalten Sie mühelos auf die einfachste Weise — durch kurzes Kochen mit Wasser — in reicher Sortenauswahl

aus MAGGI^s Suppen-Würfeln.



Gestern verschied nach langem Leiden unser

Vice-Konsul Herr

Emil Melchers

im 70. Lebensjahr nach über 20jähriger treuer Tätigkeit in seinem Amte.

Das Konsulat verliert in ihm einen ausgezeichneten und lebenswürdigen Mitarbeiter. Seine vorzüglichen Geistesgaben und sein verbindliches Auftreten sichern ihm ein ehrenvolles Andenken.

Kgl. Niederländisches Konsulat

7880

Heinrich Meurer
Ella Meurer
geb. Bauer
Vermählte

R 3, 2b. Seckenheimerstr. 82.
*7482 21. September 1926.

Statt Karten.

Anne Süß
Marfin Lindensfrauß
Verlobte

Mannheim Berlin W. 30
Auguste-Anlage 22. Freisiegelstr. 12.
Zu Hause: Samstag, den 25. September
7874 Sonntag, den 26. September

Von der Reise zurück

Dr. Jordan-Narath
Facharzt für Orthopädie
M 7, 23 Tel. 32 426

Von der Reise zurück

Dr. Vogler
M 2, 14. (Ein 96) Tel. 30 006

Von der Reise zurück

Dr. Th. Gernsheimer
L 3, 5 Em05 Tel. 27 005

Mannheimer Kunstverein.

Der Mannheimer Kunstverein ist aus der städtischen Kunstgalerie nach der 7286

alten Schulkirche L 1, 1, Breite Straße

(ehemals Stadtschloß, Museum) übergeben. Die neuen Ausstellungen beginnen am

Samstag, den 19. September 1926

Besuchzeiten: Sonntag v. 11—1 u. 3—5 Uhr
Mittwoch u. Samstag von 10—1 u. 3—5 Uhr.
Eintritt für Mitglieder frei (die Mitgliedskarte ist voranzuliegen), für Nichtmitglieder 50 Pfennig.
Der Vorstand.

Möbel Teppiche
Dekorationen

Ciolina & Hahn
N 2, 12
S169

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 23. September, nachm. 2 Uhr werden beim Hauptkommissar Hofen Versteigerung 47 gegen bare Zahlung im Volkrechtsweg öffentlich versteigert: 7578
1200 Pfälzer Wein (verschied. Jahrg.) ferner ein kleiner Posten Schaumwein und Likör.
Hauptkommissar Versteigerung 41.

Bis zu RM. 10 000.— Kautions

stellen zwei kaufm. und technisch sowie im Verleihen erfahrene Herren (Mitte 30) mit eigenen Häusern in Mannheim. (Nähe Rheinbrücke, Döfen, Börse) und übernehmen

**General-Vertretung
Fabrik-Niederlage
oder Bezirksdirektion**

nur erster Firmen oder Gesellschaften. Ang. n. G. 38 an die Geschäftsstelle. *7451

Junge **Stangenbohnen**

7480
eigenes Gewächs

Mk. 18. — pro Zentner liefert frei Haus
Geflügelarm Mannheim-Sandhofen
Weinheimer Weg. Tel. Amt Sandhofen 87.

Billige Weine!

Infolge gütigen Kaufabslusses bin ich noch in der Lage zu liefern:

Pfälzer Weißweine Mk. 95.— an
die. Rotweine Mk. 85.— an
sowie Flaschen- und Süßweine zu billigen Preisen. 7800
Hermann Pähler, N 2, 16

Der allerschlechteste 8187

Gas- und Kohlenherd

wird von herger, Brennen, Backen gar.
A. Rick, Barndstraße 10
Tel. 82 366 (Nix & Weixbraun) Setzen, putzen u. ausmauern aller Oefen u. Herde

Verkäufe

Villa

Bahnhofstraße
m. 17 Räume,
Garten, beste Aus-
stattung sof. freizumachen
zu verkaufen.
Objekt ist geeignet für
Facharzt, Bureau oder
Wohnhaus. Schriftliche
Zusätze beim
Sammlen. Ang. n. G.
R. M. 1826 an Vinnou.
Eppel. D. Frenn.
O. m. d. h. Mannheim.

Büro-Einrichtung

kompl. Büro zu verkaufen. Anged. an die 21 P 11 an die 2111
Schönebeck. *2111

Bade-Einrichtung

Wohn u. Bade u. versch. Schränke, Kabinen, Bett u. Couch, modern
Anzug zu verkaufen.
Versteigerung 20, 3, 18.

Badeofen

sowie Badewanne neu wegen Umzug preisw. zu verkaufen. *7482
Rudolf, 7-7, 1. Stock (Wollschule).

1 neues kompl.
Speisezimmer
Schreinerarbeit. *7482
abzugeben
Rathgeber, Q 3, 4.
Fast neues
Damenrad
billig zu verkaufen. *7482
Wollstraße 3, 4, 61. L.

National-Theater Mannheim.
 Dienstag, den 21. 9. 1926
 Vorstellung Nr. 17 Miata A. Nr. 3
 Uraufführung:
Die Schule von Uznach
 oder: Neue Sachlichkeit
 Lustspiel in 4 Akten von Carl Sternheim
 Inszenierung: Heinz Dietrich Keater.
 Tansersche Assistenz: Wolfgang M. Schede.
 Entwürfe der Dekorationen und Kostüme:
 Thes Sternheim
 Dekorative u. techn. Einrichtung: Walther Unruh
 Anfang 7 1/2 Uhr Ende 10 1/2 Uhr
Personen:
 Dr. Siebenstern, Leiter der Schule von Uznach Ewald Schindler
 Klaus Siebenstern, sein Sohn Hanns Barthel
 Heinrich Andersen, Lehrer an der Schule von Uznach Willy Birgel
 Franz von Klett Karlihaubenreißer
 Mary Vigdor, Lehrerin an der Schule von Uznach Else von Seemen
 Thylla Vandenbergh Karola Behrens
 Hans von Peschel Schillerinnen L. Schwarzkopf
 Hans Panhorst von Uznach Hildegard Grenke
 Hans Ramm Lydia Busch
 Mathilde Enterlein Annaliese Born

Apollo
 Täglich 8 Uhr
 Letzte 3 Vorstellungen
Der Garten Eden
 mit Erika v. Thellmann, Ilka Grünig.
 Voranzeige:
 Samstag, den 25. September, abends 8 Uhr
Einmaliges Konzert
 des weltberühmten Ital. Baritons
Mattia Battistini
 Vorverkauf ab heute ununterbrochen an der Theaterkasse und telephonisch unter Nr. 21634

An der schönen blauen Donau überall volle Häuser. In Berlin allein in der erst. Spielwoche 217361 Besucher
Lya Mara
Harry Liedtke
 Jugendliche haben Zutritt
 Sie sehen diesen Film nur im

Palast-Theater
 Anfang 4.30, 6.30, 8.20

Vereinigte Konzertleitungen G. m. b. H.
 Heute Dienstag, 21. Sept. Musensaal 7 1/2 Uhr
1. Akademiekonzert
Wilhelm Furtwängler
 Weber Overture Euryanthe, Frank Symphonie, Wagner Siegfried Idyll, Strauss Till Eulenspiegel
 Karten Mk. 10.- 9.- 8.- 6.- 5.- 3.50 1.50
 einschl. Steuer
 Samstag, 25. Sept. 8 Uhr abds. Harmonie D 2.6
Walter Sedlmayr
 spricht aus Werken von Brentano, Arnim, Eichendorff, Jean Paul, Mörike.
 Karten zu 2.50, 1.50 u. 0.80 bei K. Ferd. Heckel, O 3, 18. Mannh. Musikhaus P 7, 14a u. Blumenhaus Tattersall Schwetzingenstr. 18 und an der Abendkasse. *7480

Mode-Tanzschule J. Schröder, B 7, 14
 2 Assistenten geg. 1886 Tel. 29137
 Zu dem am Freitag, 1. Okt. beginnenden **Tanzkursus** wird um weitere persönl. Anmeldungen geboten. Ebenso zu einem Zirkel älterer Herrschaften. *7876
Jubiläumsball
 sind an den schon bekannten Stellen und in meiner Wohnung, B 7, 14, erhältlich.

SCHAUBURG
 KINOMATHE FRIEDRICHSTRASSE-K 1
 Telefon 32867 und 30088
Heute
 bis einschli. 23. September
 1.
 Das neuartige Filmwerk, das jedem Kennert einen hohen, künstlerischen Genuß bereiten wird:
Die Abenteuer des Prinzen Achmed
 Ein Silhouettenfilm in 5 Akten von **Lotte Reiniger.**
 Dieser unbedingt sehenswerte, neuartige Film hat in Berlin gegenwärtig eine solche begeisterte Aufnahme gefunden, daß ihm die Zeitungen spaltenlange Artikel gewidmet haben und die neue Kunst rühmten **Lotte Reiniger hat an diesem Film ca. 3 Jahre gearbeitet**
 2.
Der beste Lustspielschlager der Gegenwart:

BUSTER KEATON
 Der Mann mit den 1000 Bräuten
 Ein zwischenschüttelndes Lustspiel in 5 Akten.
 In der Hauptrolle der unverwundliche Grotteskhumoriker Buster Keaton. Wenn Lechen gesund ist und jeder sich diesen Film ansieht, so dürfte Mannheim bald die gesündeste Stadt sein. So viel Lachstürme entfesselt dieser Film!
 3.
Neueste Ufa-Wochenschau
 U. a. Der Lokalermin in Leiferde. Die Eisenbahnentwürfe an der Spitze ihrer Unist. Die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund. Die Beisetzung Rudolph Valentinos usw.
 Prinz Achmed: 4.00, 6.18, 8.35
 Buster Keaton: 5.20, 7.40, 9.55-10.50
Jugendliche zahlen nachmittags halbe Preise.

An unsere Kundschaft!
 Wie wir schließen mußten wird von uns in unseren Konkreten versucht, auf unseren Namen bei unserer Kundschaft Wäsche zu erhalten. *7244
 Wir bitten daher, nur unserem Hauptpersonal, welches mit Ausweisen versehen ist, die Wäsche zu geben.
Mannheimer Hauswäscherei G. m. b. H.
 (Erste Mannheimer Großwäscherei)
 Mannheim-Sandhofen, Tel. Sandhofen 73 und 100

FREIBURG i. Br.
Hotel Stephanie
 Pension
 Gedieg. ruh. Haus 30 Betten.
 Zimmer 2.50 und 3.- Mk.
 2 Minuten vom Hauptbahnhof, Poststr. 3.

Lampenschirm - Gestelle
 30 cm Durchm. Mk. 1.10
 50 " " " 2.00
 60 " " " 3.00
 70 " " " 3.40
 Alle Formen gleiche Preise - la. Japan Selds, 4.80 Mk. te. Selds-Battist, 1.80 Mk. sowie simi. Besatzart, wie Selds-traus, Schürze Ribchen, Wickelband etc. Fertige Schirme in großer Auswahl billig *5152
 Lampenschirmbedari G. Schuster, E 3, 7.

Juwelen Modernes Lager
 Neuanfertigung
 Platin 886 Umänderung
 Goldwaren schnell, gewissenh., billig
H. Apel Mannheim O 7, 15
 (Laden), Heidelbergstr. nächst dem Wasserturm seit 1903. Tel. 27635

Vermischtes
Pianos Kauf und in Miete
 bei S18
Heckel
 Piano-Lager
O 3, 10.

Autogaragen
 auf Stellfeld

 Fahrradständer
 Schuppenjedes Art
Gedr. Achonbach
 G. m. b. H.
 Ein- und Zweifamilien
 Weidennau / Sieg
 Postf. 434 Vertr.
 Eduard Mahlmann
 Karlsruhe (Baden)
 Telefon Nr. 4224

Herrn-Zimmer
 schönes Modelle,
 komplett 298.-
 Julius Eggendörfer, F 2, 4
 2579

Gebrauchte 6182
Schreibmaschine
 preiswert zu verkaufen.
W. Lampert, L 6, 12

Kegelbahn
 I. Stablinnern gefeg.
 von solid. Gesellschaft
 gesucht. Zuschrift. erb.
 unter N 2 19 an die
 Geschäftsstelle. *7274
 Wo faun nettes 191.
 Mädchen das 24459
Kleidermachen
 oder Weihnächchen er-
 lernen? Adresse in
 der Geschäftsstelle.

UFA-THEATER
 ROSENGE PLANKEN 108
 Telefon 32867
Heute
 bis einschli. 23. Sept 1926
 Ein deutsches Filmwerk, das infolge seines ungeheuren Eindruckes, den es auf jeden Besucher ausübt, auch in Mannheim unvergeßl. bleiben wird:

DIE ELF

SCHILLESCHEN
OFFIZIERE
 Regie: RUDOLF MEINERT

"O ziele!", ruft er, "besser hier sitzt das deutsche Herz. Die Brüder überleben, ist mir der größte Schmerz!" 8381
 Ein Drama in 7 Akten aus der deutschen Geschichte.
 Spieldauer ca 2 Stunden. Manuskript: Max Jung und Julius Urgiss.
Erste deutsche Darsteller!
 Die Nachmittags-Vorstellungen bieten die beste Sitzgelegenheit! **Jugendliche zahlen halbe Preise um 4 und 6 Uhr!**
 Anfangszeiten: 4.00, 6.00 u. 8.15, 8.35, 8.45-10.30.

Drucksachen für Industrie
 liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2

ALHAMBRA
 Heute bis Donnerstag neues Doppelprogramm!
 Der deutsche Großfilm, in dem der reizende Star **Lily Damita** die wir schon in ihrem letzten Film „Das Spielzeug von Paris“ kennen lernten, umgeben von einer Schar erstklassiger deutscher Künstler die Hauptrolle spielt, beliebt:
Fiaker Nr. 13
 Ein Drama in 6 Akten
 Dieses tieferegreifende Filmwerk fesselt durch seine ergreifende Handlung im Ernst und Scherz mit mächtiger Spannung vorwärtsdrängend - Es ist ein Film, der die Herzen erhebt, der Freude macht, mit dem man lacht und weint.
 Stürmische Heiterkeit
 begleitet den neuesten Buster Keaton-Schlager
Donnerwetter-Buster Keaton
 Die haarsträubenden Erlebnisse eines Heiratskandidaten
 in 5 Akten
Die Emelka-Woche
 zeigt u. z.:
Den Meisterläufer Dr. Peitzer
 Das Autorennen auf Solitude
 Die Attentäter von Leiferde
 Angenehmer, kühler Aufenthalt
 Gut ventilierter Theatersaal
 Anfang 3.00, 4.30, 6.30 und 8.30 Uhr

Geldverkehr
1. Hypothek
 von 2000 R.M., 10% Zinsen, nach 2 Jahre Kündigung, 1. 2000 R.M. abzugeben. Ang. unt. N 2 19 an die Geschäftsstelle. *7205
200 Mark
 gegen guten Zins und Probeführer auf neun Monate zu leihen bei Angab. unt. N 2 19 an die Geschäftsstelle. *4840
500 Mk.
 gegen gute Sicherheit und hohen Zins nur von Selbstgeber zu leihen gesucht. Angab. unter N 2 19 an die Geschäftsstelle. *4479


DIE 3. S. EKADRON
 zieht am 24. September durch das **HEIDELBERGER TOR** in **MANNHEIM** ein
 Ihr Stabsquartier befindet sich in der **ALHAMBRA**
 P 7, 23 8279

Rosengarten-Restaurant
 (städt. Festhalle)
 Wegen Geschäftsübergabe ist das Restaurant ab morgen, Mittwoch, den 22. September 1926 geschlossen.
 Allen meinen werten Gästen sage ich, anlässlich meines Ausscheidens aus dem Rosengarten, für das mir während der verflorenen 5 Jahre in grossem Maße entgegengebrachte Vertrauen meinen herzlichsten Dank. *7896
Karl Ehrath.

Geschäfts-Eröffnung
 Mittwoch, den 22. September
Speiserestaurant „Hamburger Küche“
 Fischbrathaus und Frühstücksstube
N 3, 13, E. Krämer an der Kunststraße - Nähe Planken -
 Einziges Lokal dieser Art in Mannheim und Umgebung
 Spezialität: **Täglich geb. Fische**
 aus fortwährend frisch einlaufender Sendungen direkt vom Fangplatz *7475
Portion 55 Pfennig
 mit Röstkartoffeln (Pommes frites) oder Kartoffelsalat öffentl. im Lokal zubereitet - Kein Dunst, kein Geruch
 Ferner reichhaltige Speisekarte
Kein Trinkzwang!
 Verkauf auch über die Straße

